155. Dienstag, den 7 Juli 1868. 155.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath des Kreises Militsch von Heydebrand und der Lasa auf Klein Wzunkowe den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rathsherrn, Rittergutsbesitzer Pyrkosch zu Ratibor den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 4. Juli. Die Abreise des Königs nach Bad Ems ist bis zum Mittwoch Abends aufgeschoben worden. Die in Anregung gewesene Reise des Königs nach Schleswig-Holstein soll bis zum Herbste verschoben worden sein; der König will alsdann auf Schloß Glücksburg wohnen.

— General Vogel v. Falckenstein, Oberkommandeur des I. Armeekorps, sieht am 16. Juli d. J. der seltenen Feier einer 60jährigen (inkl. der Kriegsjahre als doppelt berechnet) aktiven militärischen Dienstzeit entgegen.

— Der demnächst in den Ruhestand tretende Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geh. Rath Eichmann, dürfte durch den Regierungs-Chef-Präsidenten Grafen zu Eulenburg in Marienwerder ersetzt werden. Letzterer hat auch die große Hofcharge eines Ober-Burggrafen des Königreichs Preußen inne, ist Mitglied des Reichstages und des Herrenhauses, und war von 1855 bis 1858 Präsident der Zweiten Kammer.

— Die „Deutsche Pariser Korrespondenz" schreibt: „Die Behandlung, welche der holländische Arzt van Smitt dem Grafen v. d. Goltz angedeihen läßt, besteht in Waschungen des Mundes mit Beimischung von Säften indischer Pflanzen, welche die vom Krebs angegriffenen Theile durchdringen und in ihren natürlichen Zustand zurückführen. Die Heilung soll wirklich gut vorwärts schreiten, doch verursacht sie dem Patienten heftige Schmerzen. Dr. van Smitt bedauert allerdings, daß Nelaton eine Operation vorgenommen hat, welche das Gelingen seines eigenen Verfahrens nur erschwert, aber er versichert dennoch, daß er im Stande sei, die Heilung des Kranken zu bewirken."

— Die Civilprozeß-Kommission des Bundesrathes wird in nächster Zeit, sobald der allgemeine Theil des Entwurfs erledigt sein wird, eine mehrwöchentliche Pause ihrer Arbeiten eintreten lassen.

— Am Freitag den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, hat im Bundeskanzleramte eine Sitzung des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes stattgefunden, in welcher zunächst Kenntniß genommen wurde von einer Mittheilung des Präsidenten des Reichstags über den Beschluß wegen der beim Reichstag eingegangenen Petitionen zu dem Gesetzentwurfe über die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes. Hierauf folgte der Bericht des Ausschusses für Eisenbahn- 2c. Wesen über die Vorlage des Präsidiums, betreffend das Reglement für die Beförderung von Truppen auf Eisenbahnen im Bundesgebiete. Die Vorlage bezweckt speciell die Statuirung einheitlicher und gleicher Bestimmungen für derartige Truppenbeförderungen innerhalb des Bundesgebietes. Nach dem Antrage des Ausschusses wurde die Annahme der betreffenden Präsidialvorlage beschlossen. Hierauf erstattete der Ausschuß für die Gewerbeordnung mündlichen Bericht über den vom Reichstage beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Betrieb stehender Gewerbe (das sogenannte Noth-Gewerbe-Gesetz.) Nach dem Antrage des Ausschusses beschloß der Bundesrath, dem betreffenden Gesetze auch seinerseits die Zustimmung zu ertheilen, und ist es sicherlich von Interesse, zu konstatiren, daß dieser Beschluß mit allen (42) Stimmen gegen eine gefaßt wurde. Diese eine dissentirende Stimme ist diejenige der mecklenburg-schwerinschen Regierung. Sogar Mecklenburg-Strelitz, welches doch sonst, wegen der Identität der Interessen, stets mit Mecklenburg-Schwerin zu stimmen pflegt, befand sich unter denjenigen, welche für das Gesetz stimmten — allerdings nicht aus Vorliebe für die in dem Gesetze liegenden Neuerungen, aber doch in der ausdrücklichen Anerkennung der Wahrheit, daß die Gewerbegesetzgebung, wie sie jetzt noch ist, absolut unhaltbar geworden sei. Im Bundesrathe hat die Annahme dieses Gesetzes allgemeine Befriedigung hervorgerufen, in anderen Kreisen freilich weniger, doch ist über diesen Punkt hinwegzugehen, da, wie der Ausgang es ja gezeigt hat, die Bemühungen, welche von dieser Seite gegen das Gesetz gemacht wurden, glücklicherweise vergebens gewesen sind. Nach Erledigung dieses Gegenstandes erfolgte noch der Bericht des Ausschusses für das Rechnungswesen über den Beschluß des Reichstags, die Unterstützung des germanischen Museums in Nürnberg betreffend. Der betreffende Beschluß des Reichstags ist, gegen den bezüglichen ursprünglichen Antrag, bekanntlich sehr modificirt und es lautet derselbe nur noch ganz im Allgemeinen auf Bewilligung einer Unterstützung, während im Antrage die Rede war von einer Summe, die alljährlich zu Gunsten des germanischen Museums auf den Etat gebracht werden solle. Indessen auch in der modificirten Fassung scheint der Beschluß des Reichstags wenig Aussicht darauf zu haben, daß ihm von Bundes wegen Folge gegeben werde. Ein Anderes ist freilich die Frage, ob die Bundesregierungen für sich etwas zu Gunsten des germanischen Museums thun wollen; indessen auch diese Frage dürfte noch künftiger Entscheidung vorbehalten sein. Den Schluß der Sitzung bildete die Vorlegung der an den Bundesrath des Norddeutschen Bundes neu eingegangenen Eingaben. Wir fügen schließlich noch die Notiz hinzu, daß es nicht möglich gewesen ist, die diesmalige Session des Bundesraths, wie es anfänglich beabsichtigt war, mit dieser Sitzung zu schließen. (Voss. Ztg.)

— Der schweizerische Bundesrath hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß zwischen den preußischen und den schweizerischen Justizbehörden ein unmittelbarer Schriftwechsel gestattet werde. Der Justizminister hat daher im Einverständnisse mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sämmtliche Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft angewiesen, in allen Fällen, in welchen nicht etwa besondere Verhältnisse eine Vermittelung auf diplomatischem Wege wünschenswerth machen, sich künftig bei dem Schriftwechsel mit den schweizerischen Gerichten unmittelbar an die betreffende Stelle erster Instanz oder, wenn diese nicht bekannt sein sollte, an das betreffende Obergericht in der Schweiz zu wenden.

— Das Oberkommando der Marine hat nachstehende Bekanntmachung vom 4. d. Mts. erlassen:

Bei der großen Zahl von Anmeldungen zum Eintritt als Kadet in die Marine, von denen ein großer Theil der Angemeldeten die für den Eintritts-Termin vorgeschriebene Altersgrenze bereits überschritten, bringt das Oberkommando der Marine die Bestimmung der Verordnung für Ergänzung des Offizierkorps der Flotte vom 16. Juni 1864 zur Nachachtung hiermit zur allgemeinen Kenntniß, wonach

„die Ablegung der Eintrittsprüfung nur vor dem zurückgelegten 17. Lebensjahre stattfinden kann."

Auf diese Bestimmung muß um so mehr hingewiesen werden, als die Zahl der Anmeldungen eine große und das Oberkommando der Marine nicht in der Lage ist, die Gesuche der mit überschrittenem Lebensalter Angemeldeten zu berücksichtigen.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß der Anfang April jeden Jahres der für die Eintrittsprüfung angeordnete und somit für die Altersgrenze maßgebende Termin ist.

— Das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 hat seinen in den Feldzügen des Jahres 1866 gefallenen Kameraden ein eben so schlichtes, als imposantes Denkmal errichtet, dessen Einweihung gestern Vormittag um 11 Uhr stattfand. Se. Maj. der König erhöhte durch seine Gegenwart die Feier, der auch die Prinzen Karl, Albrecht, Vater und Sohn, Adalbert, Friedrich Karl, August von Württemberg, Herzog Wilhelm von Mecklenburg, die Generale v. Moltke, v. Roon und viele andere höhere Offiziere, wie auch der Minister v. d. Heydt beiwohnten.

Das höchst eigenthümliche, nach einem Entwurf des Baumeisters Voigtel ausgeführte Denkmal ist vor dem neuen Exercirhause, indeß außerhalb des großen Vierecks, welches von den drei Kasernen und dem Exercirhause gebildet wird, aufgerichtet und besteht aus einem Tumulus von rohen Granitblöcken, die, etwa 200 an der Zahl, sich zu einer Höhe von 25 Fuß aufthürmen. An der Vorderseite trägt eine 10 Fuß hohe Eisentafel, zu der drei Granitstufen hinanführen, die Namen der an den Tagen von Soor und Königgrätz gefallenen Offiziere und Mannschaften des Regiments. Der Harz hat vom steilen Rande seines Hexentanzplatzes die Quadern zu diesem Aufbau hergegeben.

Se. Maj. der König und die königlichen Prinzen nahmen den Platz zur Rechten des Denkmals ein. Von den Mannschaften des Regiments waren diejenigen, die an dem Feldzuge theilgenommen hatten — gegenwärtig nur noch der dritte Jahrgang — auf beiden Seiten des Denkmals besonders zusammengestellt, die übrigen kompagnieweise dahinter.

Der Garde-Divisionsprediger Rithack hielt von den Stufen des Denkmals eine kräftige Ansprache an das Regiment, es zum Beharren in Treue und Pflichterfüllung auffordernd.

Nach Verlesung der Namen der Gefallenen wurden sodann im Anschluß an die Feier mehrfache Beförderungen unter den Mannschaften des Regiments bekannt gemacht und die Betreffenden zu dem Zweck einzeln vorgerufen. Der für den beurlaubten Kommandeur (Oberst v. Medem) mit der Führung des Regiments betraute Oberstlieutenant v. Delitz machte diese Mannschaften auf den Vorzug aufmerksam, unter den Augen Sr. Majestät des Königs ihre Beförderung erfahren zu haben und forderte dann das Regiment auf, seiner Freude über die Gegenwart Sr. Majestät des Königs bei dieser Feier durch ein dreimaliges Hurrah Ausdruck zu geben, was unter den Klängen der Regiments-Musik in vollster Begeisterung geschah. Se. Majestät der König dankte dem Oberstlieutenant v. Delitz mit einem herzlichen Händedruck, ließ das Regiment in Kompagnie-Kolonnen vorbeidefiliren und nahm sodann die neuerbauten Kasernen in Augenschein. Bei einem im Offizier-Speisesaal servirten Dejeuner trank Se. Majestät der König auf das Wohl des Regiments, der königlichen Prinzen, der kommandirten Generale des Feldzuges, sowie der ganzen Armee.

Später war das Offizierkorps mit seinen Gästen zu einem Mittagsmahl vereinigt und auch für eine Festfreude der Mannschaften war gesorgt. Der große von den drei schönen Kasernen und dem Exerzirhause eingeschlossene Platz, mit Zelten bedeckt, mit Fahnenstangen und Laubgewinden geschmückt, war zu einem Tanzplatz umgeschaffen, und es gelang den finsteren Regenwolken selbst des nächtlichen Himmels noch nicht, die Tänzer in ihrer Festfreude zu stören. Soldaten und Offiziere tanzten zusammen beim Scheine der Pechkränze und Gasflammen, und die der preußischen Armee eigene Vereinigung strenger Disziplin mit einem freien, ungezwungenen Wesen im fröhlichen Verkehr zwischen allen Chargen machte sich auch hier in erfreulichster Weise geltend. (Kreuz-Ztg.)

— Die großherzoglich badische Sappeur- und Mineurkompagnie nimmt mit Genehmigung des Königs an der in den Monaten August und September c. bei Koblenz stattfindenden Sappeurübung Theil. Diese Uebung beginnt den 19. August und dauert bis einschließlich 24. September. Ferner ist genehmigt worden, daß die großherzoglich hessische Pionierkompagnie vom 10. Juli bis etwa 20. August c. nach Kassel verlegt werde, um dort ihre Pontonnierübungen abzuhalten und gleichzeitig an den Uebungen des hessischen Pionierbataillons Nr. 11 Theil zu nehmen.

— Das Attentat des Studenten Gutbier auf seine Geliebte hat glücklicherweise keine so schweren Folgen, als anfangs vermuthet wurde; nachdem die Kugel glücklich herausgeschnitten ist, haben die Aerzte jede Lebensgefahr als beseitigt erklärt. Es ist dieser günstige Ausgang dem Umstande zu verdanken, daß der Student die Mündung des Terzerols fest auf die Brust des Mädchens gesetzt hatte, wodurch die Wirkung der Kugel bedeutend abgeschwächt wurde, und daß dieses beim Abfeuern des Schusses eine glückliche Wendung machte.

— Wir entnahmen kürzlich dem „Frkf. Beob." eine Notiz, der zufolge die Polizei in Kassel bei Anmeldungen die Angabe fordert, ob der Angemeldete ehelich oder unehelich geboren sei. Diese auffallende Notiz wird von der „Hess. Mrg. Ztg." jetzt dahin berichtet, daß diese Angabe nur bei der Anmeldung von neugebornen Kindern verlangt wird, und zu jener falschen Auffassung lediglich, die etwas unklare Ausdrucksweise der betreffenden Verordnung Anlaß gegeben habe.

— Aus Süddeutschland, 30. Juni. Ueber die Agitation gegen Preußen wird der „K. Z." geschrieben:

Eine genauere Beobachtung der agitatorischen Thätigkeit der ultramontanen, antinationalen und republikanischen Organe Süddeutschlands liefert die Wahrnehmung, daß die betriebenen Agitationen nach einem bestimmten Plane ausgeführt und von einem Mittelpunkte aus geleitet werden. In diesen Organen treten dieselben Anschauungen, Täuschungen und Anklagen gegen Preußen, wenn auch durch die Form gemildert, gleichzeitig auf. In ihnen allen wird mit Hartnäckigkeit eine nahe drohende Kriegsgefahr geschildert, über die Machtgelüste Preußens geklagt, von dem Unglück, welches über Deutschland durch die Garantieverträge und den Zollvereinsvertrag gekommen sei, gesprochen und über Preußens Plane Behauptungen aufgestellt, von denen man nicht begreift, daß sie von Leuten, die noch bei gesundem Verstande sind, als begründet betrachtet werden könnten. Wenn Herr v. Neurath, würtembergischer Minister a. D., in seiner Wahlrede den Zuhörern erzählt: „Die Preußen hätten kein Geld zu Bier, sie könnten kaum zum Schnaps und Schwarzbrod die Mittel auftreiben; in Preußen fehle der Mittelstand", so kann man sich eine Vorstellung von den Anschauungen solcher Personen machen, die eine weit tiefere gesellschaftliche Stellung einnehmen, als Herr v. Neurath. Unter diesen findet der Irrthum, daß Baiern durch die Theilnahme am Zollverein schwer geschädigt werde, daß die baierischen Zolleinnahmen Preußen zu Gute kämen, daß die Trennung von dem Zollverein eine Wohlthat für Baiern sei, nur zu leicht Eingang. Die süddeutschen Gewerbetreibenden werden über diesen Punkt seiner Zeit sich entschieden in entgegengesetzter Weise aussprechen, wir bemerken nur, daß nach den statistischen Nachweisungen des früheren preußischen Finanzdirektors Kühne, einer anerkannten Autorität in Zollvereinsfragen, in Folge der Aufnahme Süddeutschlands in den Zollverein Jahre verstrichen, bis die preußischen Einkünfte aus den Zöllen wieder die Höhe erreichten, welche sie vor dem Jahre 1832 gehabt hatten.

Neben der „Augsb. Postz." ist der „Münch. Volksbote" dasjenige bayrische Blatt, welches die gewerbtreibenden Klassen durch die Erregung von Kriegsbesorgnissen schädigt. Es liegen uns die Nummern vom 21., 23. und 26. Juni vor. In diesen allen schmäht das Blatt diejenigen, welche sich einer friedlichen Aussicht aus politischen Gründen hingeben zu müssen glauben. Immer die alte Versicherung, daß Frankreich von Preußen bedroht werde, daß die Frage deshalb entstehe, ob „Süddeutschland oder ob vorweg Bayern sich dazu hergeben könne, Landsknechtsdienste bei derselben preußischen Macht- und Herrschgier verrichten zu wollen, welche Deutschlands Blut und Geld für seine Zwecke zwar ausbeuten, aber gleichzeitig Deutschland blosgeben wolle, um seine eigenen Provinzen zu sichern." Diesen Lärm erregt schon der angebliche Kriegsplan gegen Frankreich, welchen der „Stuttgarter Beobachter" mitgetheilt hatte. Welche Sprache hat man dann bei ernsten Gefahren zu erwarten! Wenn schließlich bei der süddeutschen Landbevölkerung in Folge der unermüdlichen agitatorischen Thätigkeit der ultramontanen Blätter die Ueberzeugung hervorgerufen wird, daß Preußen auf die Einverleibung von Bayern ausgehe, so wird das nicht zu verwundern sein.

— Die „Frankf. Ztg." bringt folgendes Schreiben aus Berlin: Ich befinde mich im Falle, Ihnen eine etwas wunderlich lautende Mittheilung zu machen. Ein Theil der Ultramontanen in den verschiedenen Gebieten Deutschlands ist alles Ernstes mit dem Plane beschäftigt, den Schwerpunkt der Katholicität in Deutschland nach Berlin zu verlegen. Der Plan soll darauf begründet sein, daß man bei der voraussichtlichen Unterdrückung der weltlichen Papstmacht eine Art Primat für den Katholicismus und Deutschland schaffen müsse; dazu sei nur in Preußen Aussicht (in Oestreich bekanntlich in keiner Weise mehr). Man nennt eine Anzahl Kirchenlichter in verschiedenen deutschen Ländern, welche bereits einig seien, auf das bezeichnete Ziel hinzuwirken. Der Bischof Ketteler von Mainz ist darunter, dann Prälaten aus Baiern, unter denen man den Bischof Heinrich Hofstätter von Passau anführt.

Münster, 1. Juli. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni ist hier der seltsame Fall vorgekommen, daß der diensthabende Ronde-Offizier die exekutiven Polizeibeamten der Stadt in Ausübung ihres Dienstes von der Patrouille, welche die Offizianten selbst zu ihrer Unterstützung requirirt hatten, arretiren und zur Hauptwache abführen ließ. Das Faktum ist nach dem „W. M." kurz folgendes: In einer hiesigen Weinstube hörten die betreffenden Offizianten gegen Mitternacht von außen Lärm, in Folge dessen sie das Lokal betraten und zum Verlassen desselben aufforderten. Sie entfernten sich darauf wieder und warteten vor dem Hause ab, ob ihrer Aufforderung Folge gegeben werde. Da dies nicht geschah, und unter den anwesenden Herren sich auch einige Offiziere befanden, begaben sich die Polizeioffizianten zur Wache und gingen mit einer dort requirirten Patrouille nach dem betreffenden Hause zurück. Dort angekommen, wiederholten sie ihre Aufforderung und notirten die Namen der Anwesenden. Unter den Offizieren befand sich aber auch der diensthabende Ronde-Offizier, welcher der Patrouille nach Befragen, auf wessen Veranlassung sie hier sei und nach erhaltener Antwort, daß sie von den Polizeioffizianten requirirt worden, sofort Befehl gab, die Offizianten zu arretiren. Er begleitete sie darauf selbst zur Wache, um dort ein Protokoll über den Vorfall aufzunehmen. — Nach mehrfachen erfolglosen Versuchen damit erklärten die Polizei-Beamten, daß sie noch fernere dienstliche Obliegenheiten hätten und verließen unbehelligt die Hauptwache. Wie wir in Erfahrung brachten, ist bereits von Seiten des Herrn Oberbürgermeisters Bericht an die königliche Regierung sowohl, wie an das General-Kommando über den Vorfall abgegangen. (Rh. Ztg.)

Wiesbaden, 2. Juli. Nach dem Regulativ für die preußischen Seminarien vom 1. Oktober 1854 soll den Seminaristen „in der Proportionsrechnung, den Decimalzahlen und dem Wurzelausziehen" nur mit besonderer Erlaubniß des Provinzialschulkollegiums Unterricht ertheilt werden. (?) Es ist also anzunehmen, daß die Mehrzahl der preußischen Volksschullehrer diesen Unterricht nicht genossen, somit auch nicht in der Lage sind, diese Materien in den ihnen anvertrauten Schulen ihren Schülern zu lehren. Es wirft sich nun vor allen die Frage auf, wie das neue Maß- und Gewichtssystem ohne Kenntniß der Decimalbrüche dem preußischen Volke verständlich werden kann, wenn die Lehrer nicht einmal im Stande sind, ihren Schülern die Decimalbrüche beizubringen? Man wird einfach antworten, daß man von jetzt an die Seminaristen auch zum Studium der Decimalbrüche anhalten wird. Aber wer bringt denn den älteren Lehrern, die seit 1854 die Seminarien absolvirt haben, die Kenntnist der Decimalbrüche noch nachträglich bei? Es wird in Folge dessen ein neuer Erwerbszweig sich bilden müssen und die Zeit dürfte gar nicht fern sein, wo wir auch diesen oder jenen „Decimalbruchwanderlehrer" von Dorf zu Dorf, von Gemeinde zu Gemeinde werden pilgern sehen, welcher den preußischen Schullehrern begreiflich macht, daß, wie nichts auf Erden, auch die Schulregulative nicht vollkommen waren. Das die heitere Seite der Angelegenheit, die ernste wird hoffentlich der Reichstag oder auch der Landtag in seine Hände nehmen und der Staatsregierung deutlich machen müssen, daß es Preußen mit den Regulativen zur Unmöglichkeit werden dürfte, der europäischen Intelligenz auch fernerhin ein Paroli zu biegen.

Bayern. München, 4. Juli. Die „Hoffmannsche Korrespondenz" meldet: Der König hat den von der bayerschen Regierung ausgearbeiteten Entwurf betreffs Bildung einer ständigen bayrisch-württembergisch-badischen Militärkommission zur Beaufsichtigung des süddeutschen Defensivsystems im Zusammenhange mit der Vertheidigung Gesammtdeutschlands genehmigt. Die desfallsigen Verhandlungen werden demnächst beginnen.

— Ministerpräsident Fürst Hohenlohe ist eingetroffen, und hat die Leitung des Ministeriums wieder übernommen.

München, 5. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat laut einer aus Amerika eingetroffenen telegraphischen Depesche der Staatsangehörigkeitsvertrag zwischen Bayern und den Vereinigten Staaten bereits die Genehmigung des Senates zu Washington erhalten.

Württemberg. Stuttgart, 5. Juli. Gestern feierten die hier anwesenden Amerikaner den 92. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten. Die Theilnahme am Feste war auch Seitens der hiesigen Bevölkerung eine sehr große, so daß die Gesellschaft aus etwa 500 Personen bestand. Der amerikanische Konsul Klauprecht führte den Vorsitz. Das Fest schloß mit Illumination, Feuerwerk und einem Ball. Der gegenwärtig in Württemberg weilende Gesandte der Vereinigten Staaten beim Norddeutschen Bunde, Hr. Bancroft, war nicht zugegangen; derselbe befand sich in Friedrichshafen zur Audienz beim König.

Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen Württemberg und den Vereinigten Staaten betreffend die Naturalisation der Auswanderer ist nahe bevorstehend.

Baden. Baden-Baden, 3. Juli. Die Großherzogin von Baden ist heute nach St. Moritz im Engadin abgereist.

Mecklenburg. Schwerin, 4. Juli. Nach hier eingegangener telegraphischer Meldung aus Rudolstadt hat heute daselbst die Vermählung des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Marie von Schwarzburg stattgefunden.

Oestreich.

Wien, 2. Juli. Die Anträge, welche in der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes mit allen Stimmen gegen zwei, die der Herren Paters Gatscher und Feyerfeil, angenommen wurden, lauten wörtlich:

Daß der Gemeinderath der Reichshauptstadt Wien gegen die verletzenden Aeußerungen, welche in der am 22. Juni d. J. in Rom gehaltenen Allokution gegen Oestreich ausgesprochen wurden, feierlichst Protest erhebe; daß derselbe die Regierung bei der Durchführung der konfessionellen Gesetze mit aller Macht

unterstütze, und daß die Regierung das vollste Vertrauen des Gemeinderaths besitze.

Die Gemeindevertretung wolle beschließen, im Namen der Bevölkerung Wiens zu erklären, daß sie in der jüngsten Allokution des Papstes eine unberechtigte Einmischung in die Gesetzgebung und Regierung eines freien, unabhängigen, konstitutionellen Staates erkenne und mit Zuversicht erwarte, die Regierung Sr. Maj. des Kaisers werde diesem Uebergriffe mit der unerläßlich nöthigen Energie und allen durch Recht und Gesetz gebotenen Mitteln entschieden und thatkräftig begegnen.

Zu einer Debatte kam es gar nicht, da von allen Seiten gerufen wurde: „Einverstanden! Einverstanden!"

Die „Neue Freie Presse" verlangt als Antwort auf die päpstliche Allokution die Entziehung der Tauf-, Ehe- und Todtenregister aus den Händen der Geistlichkeit, und die Uebertragung der Führung der Civilstands-Register auf die Magistrate in den Städten, an den Schulmeister in den Landgemeinden. Vor allen Dingen aber fordert sie jetzt, da die „Friedenspalme" der fakultativen Civilehe so schnöde zurückgewiesen worden, die Einführung der obligatorischen Civilehe.

Wien, 3. Juli. Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht heute die von den Ministern Herbst (Justiz), Hasner (Kultus) und Giskra (Inneres) unterzeichnete **Verordnung**, betreffend den **Vollzug des Gesetzes in Ehesachen** vom 25. Mai 1868, welche auf Grund des Art. 5 dieses Gesetzes erlassen wird. Im Wesentlichen wird dadurch die Kompetenz und Amtsthätigkeit der politischen Behörden in Ehe-Angelegenheiten, wie sie während der Geltung des allgemeinen bürgerlicher Gesetzbuches bestanden hat, wiederhergestellt. Sie bezieht sich unter Andern auch auf Dispensations-, Aufgebotssachen und Aehnliches. Die Amtshandlung in solchen Sachen fällt nach dem Gesetz v. 25. Mai von den geistlichen Ehegerichten an die weltlichen Behörden, und zwar in der Regel an die politischen Landesbehörden, in Fällen drohender Todesgefahr an die politischen Bezirksbehörden, in Städten an die organisirten Kommunalämter. Die oberste Instanz ist das Ministerium des Innern. Ziemlich genau so stand es auch vor dem Jahre 1856, als das kanonische Eherecht an Stelle des bürgerlichen Gesetzbuches eingeführt wurde. Diese Behörden haben über die Fälle, wo die Eheschließung vor der weltlichen Behörde anhängig wird, künftig Aufgebots- und Eheregister zu führen. Die Förmlichkeiten bei Schließung einer Civilehe sind ihnen genau und eingehend vorgeschrieben. Eine solche Ehe kommt durch das Protokoll auf feierliche Einwilligung beider Brautleute zur Eheschließung zu Stande. Der politische Beamte, der den Akt der Eheschließung leitete, stellt über denselben ein Amtszeugniß aus, das als solches von kirchlicher Seite respektirt werden muß. In dieser Beziehung verfügt die Ausführungsverordnung Folgendes: Eine Noth-Civilehe wird bekanntlich nur geschlossen, wenn der kompetente Pfarrer aus Gründen, die das Staatsgesetz nicht als berechtigt anerkennt, die Vornahme der Trauung verweigert hat. Derjenige Seelsorger, welcher seiner Zeit von den Brautleuten um die Entgegennahme der feierlichen Erklärung der Einwilligung zur Ehe erfolglos angegangen worden war, hat nachträglich auf Grund des ihm nach dem Gesetze zu übersendenden Amtszeugnisses in das ihm von der Staatsgewalt zur Führnng übertragene Eheregister (Trauungsbuch, Trauungsmatrikel) die vor der weltlichen Behörde geschlossene Ehe „als solche" unter fortlaufender Zahl einzutragen, die Rubriken des Registers gehörig auszufüllen und in der Anmerkung sowohl auf das Amtszeugniß Bezug zu nehmen, wie auch jene Amtspersonen, vor welchen die Ehe geschlossen worden ist, mit Namen und Dienstcharakter anzuführen. Schemata für das Eheaufgebot und das Eheschließungsprotokoll sind der Verordnung beigefügt.

Wien, 4. Juli. Der Vizekönig von Egypten, welcher hier erwartet wurde, wird nicht kommen. Die Aerzte haben ihm die Donaufahrt widerrathen; er wird daher wahrscheinlich über Triest oder Ankona reisen.

Wien, 5. Juli. Das „Tageblatt" meldet: Der Reichskriegsminister verordnete die sofortige Beurlaubung von 20 Mann per Kompagnie. Die k. k. Armee wird dadurch um ungefähr 36,000 Mann reduzirt.

Dem „Neuen Fremdenblatt" zufolge ist die Antwortnote des Frhrn. v. Beust auf die päpstliche Allokution gestern abgegangen.

— Die „Correspondence générale autrichienne" erfährt, daß, nachdem die rumänische Regierung die von Seiten Oestreichs geforderte Entschädigung für den, gelegentlich der Judenexcesse verschiedenen östreichischen Unterthanen zugefügten Schaden prinzipell anerkannt hat, gegenwärtig eine Kommission mit Feststellung der Entschädigungssumme beschäftigt ist, sowie daß die rumänische Regierung sich gleichzeitig verpflichtet hat, die von Oestreich reklamirten, in Bakeu deponirten östreichischen Waffen zurückzuerstatten.

— Aus Prag wird gemeldet: Auch der Kronprinz von Sachsen und der sächsische Kriegsminister haben sich zur Gedächtnißfeier auf dem Schlachtfelde von Chlum eingefunden.

Großbritannien und Irland.

— In Irland nimmt die Bewegung für und gegen Aufhebung der Staatskirche zu. In einem Städtchen des Nordens von Irland, in Lisburn, versammelten sich 5 bis 6000 Orangisten auf dem Kornmarktplatze — nahezu eben so viel Unruhestifter, als der Ort Einwohner zählt — und zogen mit Fahnen und Musik ins Feld, wo ein Bildniß Wilhelms III., des „frommen, ruhmreichen und unsterblichen" Siegers vom Boyneflusse, und darüber ein oranischer Bogen errichtet war. Außer einigen Geistlichen hielt auch der Märtyrer Johnston, der neulich wegen Theilnahme an einem gesetzwidrigen öffentlichen Aufzuge mehrere Monate im Gefängnisse gewesen und die von der Regierung angebotene Begnadigung abgelehnt hatte, eine aufregende Ansprache an die versammelte Menge; durch alle Reden klang natürlich der Ruf: „No popery!" oder, wie man zu Deutsch sagen würde: „Nieder mit dem Papstthum!" als Stichwort durch. Während dieser erbaulichen Predigten begab es sich, daß drei Geheimpolizisten, welche in dem Prozesse gegen Johnston als Zeugen für die Anklage aufgetreten waren, als solche von der Menge erkannt, sofort angegriffen, mit Steinen geworfen und zur Flucht in die nahe liegenden Eisenbahngebäude gezwungen wurden. Die Angreifer verfolgten sie und umstellten den Zufluchtsort, um sich der Flüchtlinge zu bemächtigen. Zu deren Entsatz aber nahte eine Schaar von 60 Polizisten unter dem Befehle des Friedensrichters Montgomery und zweier Unter-Inspektoren, denen es gelang, mit Gewalt die Gefährdeten zu befreien. Dreimal aber mußte die Aufruhrakte verlesen werden, ehe der Volkshaufe sich zerstreute; und von Belfast wurde sofort militärische Hülfe verlangt, um gegen die Wiederholung dieser Vorgänge gerüstet zu sein. Deutschland mag sich Glück wünschen, daß in ihm die verschiedenen Glaubensgenossenschaften so einträchtig bei einander wohnen. Welche Ausschreitungen und Kämpfe würde eine dem Lutherfeste zu Worms ähnliche, wenn auch im Gegensatze entsprechende Feier in dem unglücklichen Irland herbeiführen!

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Gesetzgebender Körper. Fortsetzung der Budgetberathung. Thiers erhielt das Wort, um dem Finanzminister zu antworten. Redner äußert seine Zufriedenheit darüber, daß auch der Minister die Vielfältigkeit des Budgets bedauere, und verlangt jetzt energischer als je die Herstellung der Budgeteinheit. Im Uebrigen hält Thiers seine in der ersten Rede aufgestellten Behauptungen fest. Die Finanzlage weise 200 Millionen Ausgaben mehr auf als Einnahmen. Das sei kein haltbarer Zustand. Frankreich habe gegenwärtig vier verschiedene Titel der schwebenden Schuld und eine Milliarde auf der Bank; die geringste Störung in Europa müsse für Frankreich die furchtbarsten Konsequenzen haben. Wenn Graf Bismarck, welcher wisse, daß Frankrkich bereit sei, Gesundheit und Einfluß bewahre, so seien allerdings neue Unternehmungen von Preußen nicht zu befürchten. Auch die Mordthat in Belgrad werde, Angesichts der weisen Haltung der Mächte, den Frieden Europas nicht stören, Niemand aber könne für unvorhergesehene Fälle einstehen. Um die Lage zu verbessern, bedürfte es einer anderen Politik, und zwar einer solchen, welche die Regierung unter die Hand des Landes stellte und zwei Dinge gewährte: eine Freiheit, welche eine bessere Geschäftsführung sichert, und eine Geschäftsführung, welche der Zukunft als Bürgschaft dienen kann. Das Rektifikativ-Budget für 1869 werde eine enorme Höhe erreichen: die Zahl der anzufertigenden neue Gewehre werde die Ziffer 1,200,000 übersteigen, die nothwenigen Festungsarbeiten müssen in einem Zeitraum von mindestens fünf Jahren vollendet sein. Die Lage würde nur dann nicht gefährlich sein, wenn der Friede auf acht bis zehn Jahre gesichert wäre. Der einzige Ausweg sei die Befolgung einer anderen Politik.

Der Finanzminister wies hierauf sämmtliche Behauptungen Thiers zurück. Wenn der Friede erhalten bleibe, seien alle Befürchtungen für die Finanzlage Frankreichs unbegründet. Das Defizit für 1869 betrage nur 143 Millionen. Dieses Defizit rühre von der Vermehrung des militärischen Kapitals her. Man mache nicht eine Anleihe für permanente Zwecke, sondern nur für die unabweislich nothwendige militärische Organisation. Der Vorredner habe den Fehler begangen, den erzielten Mehreinnahmen keine Rechnung zu tragen.

— Die „Liberte" behauptet, es haben in Straßburg und St. Louis durch daselbst errichtete Bureaux Werbungen für die päpstliche Armee stattgefunden. Diesen Bureaux, welche jetzt ihre Operationen beendigt haben, sei es gelungen, 2000 Deutsche, sowohl Protestanten als Katholiken, anzuwerben.

Paris, 4. Juli. Gesetzgebender Körper. Fortsetzung der Budgetdebatte. Das Wort erhielten nacheinander Busson-Billault, der Referent der Budgetkommission und Jules Favre. Der Letztere gebrauchte den Ausdruck, Frankreich sei nicht reich genug, um das Kaiserreich unter den gegenwärtigen Finanzverhältnissen zu bezahlen, und wurde hierfür von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Sodann ergriff Staatsminister Rouher das Wort zu einer langen finanziellen Auseinandersetzung, und widerlegte darauf den von Favre gemachten Vorwurf, daß Frankreich sich auf dem Fuße des bewaffneten Friedens befände, indem er erklärte, daß der gegenwärtige Effektivbestand durchaus auf den Frieden berechnet sei. Unter allen Umständen und in jedem Lande, fuhr der Staatsminister fort, in Griechenland und in den Donaufürstenthümern wie Ange-

---

Berliner Briefe.

Berlin, Anfang Juli.

„Es regnet!" Das ruft Einer dem Andern mit einem Entzücken zu, welches am besten jene Qualen kennzeichnet, die wir in all' der Zeit erduldet, als es — noch nicht geregnet hatte. Selbst Knak — seit einiger Zeit schon der Stern und Kern jedes Gespräches, vermochte nicht mehr der stockenden Unterhaltung Leben und Bewegung zu verleihen. Man war in einer Stimmung, Alles zu vergeben, weil man auch die größten Ungereimtheiten bei der Temperatur gerechtfertigt fand. Ja, während alle übrigen Landplagen die Menschen daran erinnern, daß getheilter Schmerz halber Schmerz ist, und sie demzufolge zur Gruppenbildung anregen, machten die 37 Grad Hitze ungesellig und einsylbig, denn Jede und Jeder trug erstens bei der Wahl seines Kostüms mehr der Hitze als dem guten Geschmack Rechnung und zweitens scheute man die Mühe des Mundöffnens und Redens umsomehr, als man gut genug wußte, daß die Geistesblüthe eben so welk und verstaubt sein müßte, wie die Sommerblumen auf den heißen Beeten. Und zur Erholung nach des Tages Last und Arbeit — nichts als eine Fahrt in den Thiergarten, dessen Anblick mir neulich das Märchen von dem verstaubten Walde lebhaft ins Gedächtniß zurückrief.

Inmitten einer geputzten Menge, die in der Regel, umringt von zahlreicher Nachkommenschaft, so schnell als möglich ins Freie strebt, gehüllt in eine Staubwolke, welche kaum die Insassen der eilig vorüberfliegenden Wagen erkennen läßt, so eilte man vorwärts, getrieben von der Hoffnung, in den entfernteren Partien des Waldes wenigstens einen einzigen erfrischenden Athemzug thun zu können. Eitles Bestreben; ermüdet, erhitzt und bestaubt wie ein Aschenkrug von außen und innen kehrte man heim — aber nicht ohne Erfahrungen gesammelt zu haben, welche die Genugsamkeit der Berliner in ein helles Licht setzen.

Man muß sie gesehen haben, diese patriarchalischen Familien, wie sie auf der mit versengtem Grase spärlich bedeckten Erde ihres geliebten Thiergartens sitzen und gemüthlich die mitgebrachten „Stullen" verzehren, während der Gedanke an eine lauwarme „Weiße", die sie auf dem Rückwege unter den Zelten genießen werden, ihr schweißbedecktes Antlitz in der Freude des Vorgeschmacks dieses bescheidenen Genusses erglühen läßt. Man muß sie schaudernd eingeathmet haben, jene mephitischen Dünste des schwarzen Kanals oder der Sümpfe im Thiergarten, um Respekt vor der Genügsamkeit und dem Heroismus der lachenden und scherzenden Menschen zu empfinden, die dort auf kleinen Kähnen so lustig hin und her rudern, als schaukelten Silberwellen den zierlichen Nachen.

Großer Stoiker, Du hattest nur zu sehr recht mit Deiner Behauptung, daß unsere Leiden allemal aus dem Mißverhältniß zwischen dem Weltlauf und unseren Wünschen entspringen! — Und da nun jenen zu ändern leider nicht in unserer Macht steht — müssen wir — wollen wir nicht verzweifeln — unser Wünschen und Wollen beschränken und auf das, oft recht geringe Maß des Erreichbaren reduciren. Wäre die Menschheit von dieser Nothwendigkeit so recht durchdrungen und von der Wahrheit dieser großen Lehre, stände es besser um Sittlichkeit und Moral und die Hallen des Gerichts wären nicht, wie besonders in letzter Zeit, die Schauplätze von Tragödien gewesen, deren Details jedem Psychologen den interessantesten Stoff gaben, während sie das Herz des Menschenfreundes mit Schauder und Bekümmerniß erfüllten.

Auch wir hatten in den letzten Wochen eine Proceß-Verhandlung vor der zweiten Deputation des Kriminalgerichts, welche nicht allein hier in Berlin, sondern auch in den weitesten Kreisen mit der größten Spannung verfolgt wurde. Es war der Apotheker Dr. Ludwig Cöhn, welcher unter der schweren Anklage des Betruges und der Fälschung derjenigen Medikamente, welche für die im Kriege 1866 Verwundeten und Kranken bestimmt waren, vor den Schranken stand. Da Ihnen jedenfalls die Einzelheiten, welche die Verhandlung an's Licht brachte, bekannt sind, will ich hier nur erwähnen, daß die öffentliche Meinung ein viel strengeres Urtheil über den Angeklagten fällte, als ihm schließlich in fünf Jahren Gefängniß und 1000 Thalern Geldbuße rc. geworden ist. Wem dies hart klingt, der möge bedenken, daß Cöhn, weder durch Armuth (denn er ist ein wohlhabender Mann) noch durch eine momentan drückende pekuniäre Verpflichtung (er befand sich in völlig geordneten Verhältnissen, als er zur Fahne einberufen ward) zu jenen betrügerischen Handlungen getrieben worden ist. Ferner, daß er seine Hand nach dem Gelde ausstreckte, welches damals Arm und Reich und oft nur durch eigene Opfer und Entbehrungen, für die streitenden und leidenden Brüder zusammengebracht hatte, und das schon allein darum Jedem hätte heilig sein müssen, daß es seine Kameraden, daß es Leidende und Verwundete waren; denen er dadurch, daß die gefälschten Medikamente nicht die Kraft hatten, die nöthige Hülfe oder Linderung zu gewähren, vielleicht langes Siechthum, wenn nicht gar den Tod gab. — Doch genug. Zur Ehre der Menschheit wollen wir annehmen, daß die Thränen, welche der Angeklagte nach Verkündigung des Urtheils vergoß, ein erstes Zeichen der Reue über sein Vergehen waren.

Unsere Theater beeifern sich, durch das Einstudiren von Novitäten sich den Dank Derjenigen zu erwerben, die während der saison morte in der heißen Weltstadt ausharren müssen. „Röckchen und Jäckchen" Liederspiel von Böhm, im Wallner-Theater zuerst aufgeführt, gefiel besonders durch das gute Spiel der Darsteller, ein Gleiches konnte man von „Er will sich auszeichnen" einer einaktigen Posse, sagen. Auch eine Opernburleske, „Orpheus im Dorfe" welche im Woltersdorfchen Theater gegeben wurde, erfreute sich einer guten Aufnahme.

Jetzt beginnen in Berlin wieder die großen Völkerwanderungen, welche da sind die Quartals-Ziehtage, von denen wohl jeder Betroffene aus Herzensgrunde sagen kann: „sie gefallen mir nicht!" In der Regel sind nun damit hier auch noch Scenen verbunden, die nicht immer einen Lustspielcharakter haben. So ward gestern vis-à-vis von mir, ein energischer Hauswirth, der seinem Miether das klassische Wort: „Fort mußt Du — Deine Uhr ist abgelaufen" praktisch dadurch erläuterte, daß er dessen Möbel und sonstige Effekten auf die Straße setzen ließ, von dem gereizten Familienvater, dem es noch nicht geglückt war, ein anderes Asyl zu finden, erst mit Worten und dann so thätlich verletzt, daß der Mann ernstlich erkrankt ist. Während dem bethauete der vom Himmel strömende Regen unbarmherzig den, von großer Armuth zeugenden Hausrath des Exmittirten.

Solche Bilder kann man hier viele sehen, wenn man zur Ziehzeit durch die Straßen geht, sie gewähren eben keinen erfreulichen Einblick in das Familienleben des Kleinbürgers, Handwerkers oder Arbeiters. Es ist mir schon aufgefallen, daß der Berliner gar nicht jenen tiefgewurzelten Abscheu vor dem Wechseln einer Wohnung und den ganzen Gräueln des Umzuges hat, wie man das wohl in andern Städten, und besonders bei Frauen, die ja überhaupt das konservative Element in den Familien sind, findet. Ja manche kündigen, was man so sagt, auf „gut Glück" oder — in der Sprache der Dienstbücher zu reden „um sich zu verbessern!" ohne deßhalb in der alten Wohnung von Mißständen und Uebeln geplagt zu sein, die einen solchen Schritt rechtfertigten. Leider war ich in dem letzterem Falle und sehe ich schon jetzt mit Schauder jedes dieser riesigen, grünen Ungeheuer an, so man Möbelwagen nennt, und von dem ich weiß, daß nun auch ein solches den 1. Oktober vor meiner Thüre stehen wird — aber — das Haus war mir zu — musikalisch. Daß ein Komponist über mir wohne, wurde mir zwar gesagt, nachdem ich aber sein vollendet schönes Spiel gehört, was mir nebenbei durch die Wahl der Piecen, welche er vorzugsweise vortrug die neudeutsche Richtung verkündete, füge ich mich mit Verguügen in das Unvermeidliche.

Aber die Gasse — mein Haus hat das Unglück, Eckhaus zu sein — jene dunkle, enge Gasse — mir ist sie fürchterlicher als die Höllenpforte, denn da hausen meine Quälgeister. Schon um 9 Uhr kommt der erste verstimmte Leierkasten, der spielt: „Lang' ist's her" und „O Leonore!" Auf das Uebrige bin ich dann schon gefaßt und ich bemühe mich mit krampfhafter Anstrengung, nur den Tönen der „Hongroise" von Liszt zu lauschen, die Herr X. eben, so eben mit voller Pedalkraft spielt. Das wäre nun noch Alles zu ertragen, obgleich man allerdings dabei weder lesen, noch auch schreiben kann, was oft sein recht Unangenehmes hat, wenn eine drängende Arbeit vorliegt. Aber der schlimmste Feind meiner Ruhe ist auch der nächste — es ändert in der Sache nichts, daß dieser Feind eine Feindin, und daß diese — hübsch ist, und das sogar sehr. Aber wenn sie schön wäre wie Helena und spielte „Röschen hatte einen Piepmatz", so würde sie mein Herz nicht rühren, wenigstens nicht zur Liebe.

Und sie spielt nicht nur „Röschen hatte einen Piepmatz", sondern sie singt es sogar und zwar dieses eben so falsch wie häufig. Wenn nun ein sanfter Abendwind mir durch das geöffnete Fenster wie ein zartes Echo dieses Sanges, dieselbe Melodie (welche Leier Nr. 7. Abends zwischen 5 und 6 Uhr in der Gasse zu spielen pflegt) an mein schauderndes Ohr trägt — wer kann mir dann verdenken, wenn ich verzweifle und es mir nicht möglich ist, nur die Klänge von Lohengrins Schwanengesang zu vernehmen, die der ebenfalls geplagte Komponist wie die Antwort aus einer bessern Welt auf die heraufdringenden irdischen Jammertöne hinabsendet.

Aber es wird anders werden. Der Schlosser, der für die Bewohner des Hofes das ist, was die schöne Wirthstochter sammt den 7 Leiern für mich ist, hat vom Oktober ab das Entresol gemiethet um — eine Bohrmaschine daselbst aufzustellen. Die surrt und schnurrt dann den ganzen Tag und wird selbst über Röschen und den Piepmatz obsiegen und was mir dabei das Liebste ist — ich werde weder Zeuge dieses Kampfes noch des Sieges sein.

sichts Deutschlands haben wir immer das Prinzip der Beruhigung und der Unabhängigkeit der Nationen, sowie der Achtung vor dem thatsächlich geschaffenen Zustande aufgestellt. Dasselbe Prinzip haben wir in den Fragen, welche diejenigen Theile Deutschlands bewegen, die unseren Grenzen am nächsten liegen, angenommen. Indem wir es offen aussprachen, daß wir beabsichtigen, uns hierin jeder Wirksamkeit zu enthalten, verlangten wir, daß auch die Anderen dieselbe Enthaltsamkeit übten, indem sie dadurch den Staaten ihre Unabhängigkeit und folglich ihre Stärke gaben. Wir verstehen den Krieg nur in den Grenzen der Vertheidigung, ich sage nicht unseres Gebietes, sondern unserer Würde, Ehre und unseres Einflusses. Die Opposition will den Frieden, die Majorität will ihn noch mehr, die Regierung theilt die Ansicht der Majorität und des Landes. Der Staatsminister resumirte sodann den politischen Charakter der Regierung und sagte: Durch alle Verhältnisse hindurch haben wir den Willen, den Frieden in Europa zu erhalten, und zwar mit der Würde, welche einer großen Regierung und einem großen Lande zukommt. Die Vervollkommnung der Waffen, zu der wir haben schreiten müssen, ist einzig und allein eine unerläßliche Garantie gegen den Krieg. Es ist nothwendig, bereit zu sein gegenüber allen Eventualitäten. Es wäre unvorsichtig, wollte man eine große Nation der Unmöglichkeit aussetzen, ihre Ehre und ihre Fahne zu vertheidigen, sobald dies nothwendig ist. Die Regierung hat keinerlei Hintergedanken. Für sie ist der Friede eine große Bedingung der Civilisation und der Krieg ein großes Unglück. Die Regierung stimmt darin mit der Opposition und der Majorität überein, daß sie den Frieden will. Aber den Frieden wollen, ist nicht gleichbedeutend mit dem Beschlusse einer Entwaffnung. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wurde die Generaldiskussion geschlossen.

Der Kaiser hat einem Ministerrathe in den Tuilerien präsidirt und ist darauf um 3½ Uhr wieder nach Fontainebleau abgereist. — Der Kaiser hat befohlen, daß nach Abhaltung der General-Inspektionen eine möglichst große Anzahl Soldaten auf halbjährigen Urlaub entlassen werden sollen. Der Kriegsminister hat demgemäß die erforderlichen Instruktionen erlassen.

Italien.

Rom, 30. Juni. Das apostolische Schreiben Pius des Neunten, mit welchem das im Vatikan abzuhaltende und vom Tage der „unbefleckten Empfängniß der jungfräulichen Gottesmutter" im Jahre 1869 zu eröffnende ökumenische Koncil von dem „Knecht der Knechte Gottes", d. h. vom „Bischofe" Pius „zum ewigen Gedächtniß" angesagt wird, liegt uns dem Wortlaute nach vor, ist aber ein so umfangreiches Aktenstück, daß wir nur die markantesten Stellen daraus hervorheben wollen:

In der Einleitung wird die christkatholische Welt daran erinnert; daß sich „des ewigen Vaters Eingeborner Sohn" . . . „aus der unbefleckten und heiligsten Jungfrau Maria mit einer sterblichen Hülle bekleidet und sich selbst als Geschenk und Sühnopfer Gott für uns hingegeben hat zum lieblichen Geruche." Ehe er aber zum Himmel auffuhr, gab er den Aposteln die Gewalt, die Kirche zu regieren. Damit aber die Regierung dieser Kirche immer recht und in der Ordnung vor sich ginge und das ganze christliche Volk allzeit in Einem Glauben, in Einer Lehre, Liebe und Gemeinschaft verharre, hat er sowohl verheißen, daß er selbst bis an's Ende der Zeiten beständig bei ihr sein werde, als auch aus Allen den Einen Petrus auserwählt, welchen er zum Fürsten der Apostel, zu seinem Statthalter hier auf Erden, zum Haupt, Fundament und Mittelpunkt seiner Kirche gesetzt hat, damit er sowohl mit dem Range der Ordnung und der Ehre, als mit der Fülle der vorzüglichen und vollsten Autorität, Gewalt und Juresdiktion die Lämmer und die Schafe weide, die Brüder stärke und die ganze Kirche regiere, und sei der Pförtner des Himmels, der Richter über das, was zu binden und zu lösen ist, so daß auch im Himmel die Entscheidung seiner Urtheilssprüche giltig bleibe.

Darum haben die römischen Päpste, die von Christus dem Herrn selbst in der Person des heiligen Petrus auf göttliche Weise ihnen verliehene Gewalt und Sorge, die ganze Heerde des Herrn zu weiden, gebrauchend, niemals unterlassen, alle Anstrengungen zu machen, alle Maßregeln zu treffen, damit vom Anfang der Sonne bis zum Niedergang, alle Völker, Geschlechter und Nationen die evangelische Lehre erkennen und auf den Wegen der Wahrheit und der Gerechtigkeit wandelnd, das ewige Leben erlangen möchten.

Nun ist es aber Allen bekannt und offenkundig, von welchem schrecklichen Sturme die Kirche jetzt gerüttelt und von wie vielen und großen Uebeln auch die bürgerliche Gesellschaft heimgesucht wird. Denn von den erbittertsten Feinden Gottes und der Menschen wird die katholische Kirche und ihre heilsame Lehre und ehrwürdige Gewalt und die höchste Autorität dieses apostolischen Stuhles bekämpft, niedergetreten, alles Heilige wird verachtet, die Kirchengüter werden geraubt, die Bischöfe und die angesehensten dem Dienste Gottes geweihten Männer und Personen, die sich durch ihre katholische Gesinnung auszeichnen, werden auf jede Weise gequält, die Ordensfamilien werden ausgerottet, gottlose Bücher aller Art und verderbliche Zeitungen und vielgestaltige höchst verderbliche Sekten allenthalben verbreitet und die Erziehung der unglücklichen Jugend fast überall dem Klerus genommen, und was noch schlechter ist, an nicht wenigen Orten den Lehrmeistern der Gottlosigkeit und des Irrthums übertragen. Daher ist zu unserem und aller Guten höchstem Kummer und zum nie genug zu beklagenden Schaden der Seelen die Gottlosigkeit, Sittenverderbniß und zügellose Ungebundenheit, die Seuche schlechter Meinungen aller Art, aller Laster und Verbrechen, die Verletzung göttlicher und menschlicher Gesetze überall so verbreitet, daß nicht nur unsere heiligste Religion, sondern auch die menschliche Gesellschaft auf bejammernswerthe Weise in Verwirrung gestürzt und gequält wird. In die Fußtapfen unserer erlauchten Vorfahren tretend, haben wir es deshalb für passend erachtet, alle ehrwürdigen Brüder, die Bischöfe der ganzen katholischen Welt, welche zur Theilnahme unserer Sorgen berufen sind, zu einem allgemeinen Koncil zu vereinigen, welches schon lange unser Wunsch war.

In diesem ökumenischen Koncilium ist alles das in gerechter Prüfung zu erwägen und festzustellen, was zumal in diesen höchst schwierigen Zeiten auf die größere Ehre Gottes, die Unversehrtheit des Glaubens, die Zierde des Gottesdienstes, das ewige Heil des Menschen, die Zucht des Welt- und Ordensklerus und seine heilsame und solide Bildung, die Beobachtung der Kirchengesetze, die Besserung der Sitten, die christliche Erziehung der Jugend und auf den gemeinsamen Frieden und die Eintracht Aller Bezug hat. Und mit angestrengtestem Eifer ist auch dafür zu sorgen, daß mit Gottes Hülfe alle Uebel von der Kirche und von der bürgerlichen Gesellschaft entfernt, daß die unglücklichen Irrenden auf den rechten Weg der Wahrheit zurückgeführt werden, daß nach Ausmerzung der Laster und Irrthümer unsere erhabene Religion und ihre heilsame Lehre auf der ganzen Erde wieder auflebe und täglich mehr sich ausbreite und herrsche, und so Frömmigkeit, Ehrbarkeit, Gerechtigkeit, Liebe und alle christliche Tugenden zum höchsten Nutzen der menschlichen Gesellschaft kräftig gedeihen und aufblühen.

Nachdem der 8. December als Eröffnungstag des Koncils bekannt gegeben, fährt das päpstliche Schreiben fort:

Wir wollen und befehlen, daß von überall her sowohl unsere ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, als unsere geliebten Söhne, die Aebte und alle Anderen, die nach Recht oder Vorrecht an den allgemeinen Koncilien Theil zu nehmen, und in denselben ihre Stimme abzugeben berufen sind, zu diesen von uns angesagten ökumenischen Koncil herbeikommen mögen, indem wir sie ermahnen und aneifern, bei jenem Eide, den sie uns und diesem h. Stuhle geleistet, bei dem heiligen Gehorsam und bei jenen Strafen, die nach Recht oder Gewohnheit bei der Feier der Koncilien gegen die Säumigen beantragt und verhängt werden, sie auffordern und scharf beauftragen, wofern sie nicht durch ein begründetes Hinderniß, daß sie jedoch durch rechtmäßige Beauftragte der Synode beweisen müssen, abgehalten werden, dem h. Koncilium selbst bei- und anzuwohnen.

— Die römische Korrespondenz des „Monde" bestätigt, daß die päpstliche Bulle, welche das ökumenische Koncil einberuft, nicht bloß an die römisch-katholischen, sondern auch an die griechischen und protestantischen Bischöfe erlassen worden ist und sie fügt hinzu, man habe gegründete Hoffnung, eine gewisse Anzahl der letzteren, namentlich der englischen, dem Rufe Folge leisten zu sehen.

— Einem Korrespondenten der „Pall-Mall-Gazette" zufolge hat Kardinal Antonelli wieder über seine Gegner gesiegt und wird seinen Posten behalten. Vor einigen Tagen habe der Papst gesagt: „Ich bin zu alt für einen Ministerwechsel und habe mich übrigens auch einmal an Antonelli gewohnt. Es ist nicht der Mühe werth, für die mir noch übrig bleibende Lebensspanne einen neuen Rathgeber anzunehmen." — Unter den Zuaven soll bedeutende Unzufriedenheit herrsche. Oberst de Charette ersuchte kürzlich den Kriegsminister um Rechnungsablage über die für das Korps aus Frankreich eingelaufenen Gelder, erhielt aber vom General Kanzler als Antwort eine einfache Weigerung, da diese Gelder für die Armee im Ganzen verwandt worden seien. Der Oberst beschwerte sich darauf beim Papste, wurde aber für diesen Schritt von Kanzler in Arrest gesteckt, weil er den Instanzenzug durch das Kriegsministerium umgangen habe. Sofort nach seiner Freilassung verlangte dann de Charette seinen Paß und begab sich nach Frankreich zurück, wohin ihm eine Anzahl seiner Offiziere, sämmtlich französische Legitimisten, folgten. Auch als Beschwerdegrund der Mannschaften wird der Mangel an Bayonetscheiden angegeben, der auf dem Marsche zu häufigen Verwunderungen führe.

Florenz, 4. Juli. „Nazione" theilt mit, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien Dienstag ihre Reise antreten und auf derselben auch Holland, Belgien und England besuchen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juli. Die „Berlingske Tidende" erfährt aus Stockholm, daß die Ernennung des Oberstatthalters von Stockholm, General Gillis Bildt, zum schwedischen Gesandten in Kopenhagen in Aussicht genommen sei.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Juli. Wie verlautet, hat der König neuerdings beschlossen, nach dem Besuch des Königs von Dänemark auf Bäckaskog mit der Königin und der Kronprinzessin am 18. Juli über Malmoe-Stralsund nach Muskau zum Besuch der Eltern der Königin zu reisen.

Türkei.

Belgrad, 5. Juli. Die Skuptschina hat die Anträge angenommen, daß Fürst Alexander und dessen Stamm (Karageorgevic) niemals zur Regierung gelangen dürfe, und daß die Skuptschina alljährlich einzuberufen sei. Die Skuptschina, in welcher Fürst Milan wiederholt erschienen ist, wurde gestern durch eine kurze Ansprache des Präsidenten geschlossen. Heute findet die Ceremonie der Salbung des Fürsten statt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. Juli. Der Minister Bratiano hat ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, in welchem er dieselben auffordert, auf die Wähler dahin zu wirken, daß nur solche Männer in den Senat gewählt werden, welche in dem vermittelnden Ausgleich zwischen der Deputirtenkammer und der Regierung die Aufgabe des Senates erblicken.

Amerika.

Washington, 4. Juli. Anläßlich der Feier des Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten hat der Präsident die wegen Theilnahme an der Rebellion der Südstaaten

---

Die Pettenkofersche Cholera-Theorie gegenüber den Erfahrungen im Regierungsbezirke Merseburg während des Sommers 1866.

Diesen Titel möchten wir einer höchst interessanten Abhandlung des kgl. preuß. Regierungs- und Geheimen Medicinalraths Dr. **Koch** im I. Quartalhefte des laufenden Jahrganges der Zeitschrift des kgl. preußischen statistischen Bureaus geben, eine Abhandlung, wovon nur schwierig ein Extrakt möglich, obgleich, um sie einem größern Leserkreise zugänglich zu machen, geradezu dringend geboten ist. Wir haben es versucht, die Hauptpunkte zusammenzustellen, und beginnen mit der gedrängten Charakteristik der Pettenkoferschen Lehre. Sie ist in folgende Sätze zusammenzufassen:

Die Cholera pflanzt sich nur durch ein Kontagium fort, welches hauptsächlich an den Magen- und Darmausleerungen haftet und durch beschmutzte Wäsche, Utensilien, Krankenzimmer, Abtritte, durch den Untergrund der Gebäude verunreinigte Flüsse und Brunnen mittelbar auf Andere übertragen werden kann.

Der Ansteckungsstoff gelangt erst dadurch zur Wirksamkeit und Vervielfältigung, daß die mit demselben behafteten organischen Stoffe eines porösen Bodens in Zersetzung gerathen und als Gährungsstoff zu einer massenhaften Wiedererzeugung Veranlassung geben.

Bietet der Boden nicht die erforderlichen Bedingungen, so geht das Ferment ohne Wirksamkeit zu Grunde.

Zur Entwickelung einer Epidemie werden zwei Bedingungen gefordert: a. Einschleppung des Cholera-Keims und b. ein durch Zurückweichen des Grundwassers empfänglich gemachter Boden.

Was lehrt in Bezug auf diese Theorie die Erfahrung im Regierungsbezirke Merseburg hinsichtlich des räumlichen Umfangs, des Beginns der Intensität oder Höhe und der Dauer der Cholera-Epidemie im Jahre 1866? War ein Zusammenhang zwischen Cholera und Dürftigkeit oder Armuth sichtbar und welche Bestätigung erfuhren die einzelnen Sätze jener Theorie?

1) **Umfang der Epidemie.** Die Krankheit hatte drei von einander gesonderte Krankheitsheerde gebildet: einen großen im viermeiligen Umkreise von Halle und zwei kleinere, den einen in der Umgegend von Mühlberg im Liebenwerda'er Kreise, den anderen um Cölleda im Eckartsberga'er Kreise, jener in östlichen, dieser im westlichen Flügel des Regierungsbezirks.

Die Zahl der Todesfälle betrug in den am stärksten heimgesuchten Kreisen, die **erste Kategorie** bildend: Halle, Mannsfelder See-, Saal- und Querfurter Kreise, stufenweise abnehmend 35—17 Köpfe vom Tausend der Seelenzahl. Sämmtliche Städte sind ergriffen und von den Landgemeinden 70 bis 55 % der Gesammtzahl derselben.

Die **zweite Kategorie** umfaßt die Kreise Merseburg, Naumburg, Bitterfeld, Weißenfels, Eckartsberga, Liebenwerda und Delitzsch mit 8—2 Todesfällen vom Tausend. Unter den Städten sind 36—50 pCt. und unter den Landgemeinden 62—94 pCt. der Zahl derselben frei geblieben.

Die **dritte Kategorie** enthält die Kreise Schweinitz, Sangerhausen, den Mansfelder Gebirgskreis, Wittenberg, Zeitz, Torgau mit $1_{,56}$—$0_{,27}$ Todesfällen vom Tausend. Hier waren nur einzelne Ortschaften von der Krankheit betroffen worden, und auch diese haben nur im geringen Grade darunter gelitten.

Die Einwohnerzahl der heimgesuchten Städte beträgt $82_{,48}$ pCt. der gesammten städtischen, die der Landgemeinden $25_{,93}$ pCt. der gesammten ländlichen Bevölkerung, während der Verlust an Todten dort $1_{,46}$, hier $2_{,37}$ pCt., dort 3598, hier 3384, zusammen 6982 Köpfe betragen hat.

Wird der Regierungsbezirk dadurch in 12 Theile geschieden, daß um Halle als Mittelpunkt zwei Kreise, der eine von zwei, der andere von vier Meilen Durchmesser gezogen werden, und diese nach den Himmelsgegenden in Quadranten getheilt werden, so ergiebt sich bei ihrer Vergleichung unter einander:

1) daß der Prozentsatz der Cholera-Ortschaften und deren auf die Quadratmeile fallende Zahl regelmäßig und stetig mit der Entfernung vom Mittelpunkte abgenommen hat;
2) daß auch die Sterblichkeit dort sich am höchsten gesteigert hat, wo verhältnißmäßig wenige Ortschaften von der Seuche frei geblieben sind, und umgekehrt;
3) daß das epidemische Moment sich in der Richtung nach Norden und Westen am kräftigsten, nach Osten und Süden am schwächsten gezeigt, und zwar in dem Grade, daß in dem südöstlichen Viertel die Minderung der Sterblichkeit je nach der Entfernung vom Mittelpunkte kaum noch wahrzunehmen ist.

2) **Beginn der Epidemie.** Wird der Ausbruch der Seuche in den Ortschaften dadurch übersichtlich gemacht, daß sie auf einer Karte durch verschiedenfarbige Striche je nach den Monatshälften bezeichnet werden, so ergiebt sich:

1) daß die ganze Seuchegegend ein sehr buntes Ansehen hat, mithin daß der Ausbruch auch in nächster Nachbarschaft zu ganz verschiedenen Zeiten erfolgt ist;
2) daß auch in denjenigen Gegenden, in welchen die Seuche am gewaltigsten geherrscht hat, sich die frei gebliebenen Ortschaften in der nächsten Umgebung der befallenen befinden und von diesen sich weder in der Lage oder in anderen äußeren Verhältnissen, noch im Verkehre unter einander in erkennbarer Weise unterscheiden;
3) daß die Zeichen des früheren Ausbruchs in der Richtung nach Norden und Westen vom Mittelpunkte einiges Uebergewicht haben, in der Richtung nach Osten und Süden die Zeichen des späteren Ausbruchs;
4) daß bei größerer Entfernung vom Mittelpunkte die Zeichen des späteren Ausbruchs überwiegen, so daß der Seuchengang im großen Ganzen vom Mittelpunkte nach der Peripherie gerichtet gewesen ist. — Aus den statistischen Nachweisen ergiebt sich ferner:
5) daß im Monat Juli 7 Gemeinden in den verschiedensten Theilen des Regierungsbezirks Cholerakranke gehabt haben, ohne daß sich, mit Ausnahme von Halle und Burxdorf-Mühlberg, daselbst Cholera-Heerde gebildet haben. Der letztere gewann keinen bedeutenden Umfang und war durch einen ziemlich weiten seuchefreien Zwischenraum von dem Haupt-Heerde geschieden;
6) daß in Bitterfelder und Delitzscher und in dem fern gelegenen Zeitzer Kreise im Dezember 1866 und in Halle im Sommer 1867 örtliche und nicht unerhebliche Nachläuferinnen der Epidemie aufgetreten sind;
7) daß in der zweiten Hälfte des Oktober nur in 6 Gemeinden, gleichfalls in ganz verschiedenen Gegenden des Bezirks, die Krankheit begonnen hat, so daß die Epidemie im August, September und der ersten Hälfte des Oktober ihren Hauptangriff gemacht hat;
8) endlich, daß die Sterblichkeit fast durchgängig mit dem späteren Ausbruch abggenommen hat.

3) **Höhe der Epidemie.** Die Höhe der Epidemie richtet sich durchweg nach der Zeit des Ausbruchs, fällt demnach in ebenso verschiedene Monate als letzterer, und zwar vom Anfang August bis Ende Oktober, ist mithin von den sehr wechselnden Witterungsverhältnissen unabhängig gewesen, nnd hat die Epidemie in jeder Gemeinde ein gewissermaßen selbstständiges Leben geführt. Die Zahl der Gemeinden, in welchen 14 Tage nicht genügten, um die Höhe zu erreichen, hatte mit der Entfernung vom Mittelpunkte, also zugleich mit der minderen Tödtlichkeit abgenommen. Doch hatte auch der Volksreichthum der Gemeinden einen sichtbaren Einfluß auf das spätere Erreichen der Krankheitshöhe

4) **Dauer der Epidemie.** Die Dauer der Epidemie stand in der Regel mit ihrem Umfange und ihrer Tödtlichkeit in geradem Verhältnisse, außerdem ist sowohl in den Städten als in den Landgemeinden eine längere Dauer bei größerer Volkszahl bemerkt worden.

5) **Einfluß der überfüllten Wohnungen und des Proletariats auf die Sterblichkeit.** Die Epidemie von 1866 hatte, abweichend von den früheren, in auffälliger Weise das in enge, unreinliche Wohnungen zusammengedrängte, unvollkommen genährte, dennoch seine Arbeitskraft stark ausnutzende Proletariat angegriffen. Die Salubrität der Wohnungen der Gemeinden, welche mehr als 1 % verloren haben, ist durch Addition der auf jede Wohnung und auf jeden Steuerzahler fallenden Kopfzahl nach Maßgabe der Gebäudesteuerlisten festgestellt und der Prozentsatz der ersten Stufe der Klassensteuerlisten von der gesammten Einwohnerschaft berechnet. Die Hauptergebnisse sind folgende:

Die Salubrität der Wohnungen hat, kreisweise betrachtet, sowohl in der Stadt- als in der Land-Reihe keinen hervortretenden Einfluß auf die sechsjährige Sterblichkeitsziffer ausgeübt, deren Unterschiede durch andere Ursachen herbeigeführt sein müssen; dagegen hat sie in den von der Cholera ergriffenen Gemeinden eine sehr mächtige Einwirkung auf die angerichteten Verheerungen gehabt, und zwar ausnahmslos in den Kreisen, in welchen das epidemische Moment sich schwächer gezeigt hatte, während in den Kreisen, in welchen die Krankheit den Charakter der Pandemie gehabt hat, sich nicht wenige Gemeinden finden, in welchen jene Schädlichkeit nicht nachgewiesen werden konnte. In den letztgedachten Kreisen befinden sich auch von der Krankheit ganz verschonte Gemeinden mit groß-industriellen Etablissements (Zuckerfabriken, Braunkohlengruben, Paraffinfabriken), in welchen sich das herangezogene Proletariat ohne Zweifel um nichts besser befunden hat, woraus gefolgert wird, daß die aus dem Uebermaß des Proletariats hervorgehenden Schädlichkeiten auch bei der heftigsten Wirksamkeit des epidemischen Moments in nächster Nachbarschaft und bei dem lebhaftesten Personenverkehr nicht genügen, um die Cholera herbeizuziehen.

Hieraus zieht Dr. Koch folgende Schlüsse:

Daß das Kontagium nicht das einzige Mittel der Verbreitung ist, wird außer der Fruchtlosigkeit der Ländersperren bei ihrem ersten Auftreten durch die von 19 Aerzten bekundete Beobachtung ihrer spontanen Entwickelung nachgewiesen.

Das Kontagium kann auch nicht als wesentlicher Faktor der Verbreitung anerkannt werden, weil die Cholera unter Uebereinstimmung sämmtlicher Beobachter im Wechsel mit rein miasmatischen oder miasmatisch-kontagiösen Krankheiten auftritt, früher im Wechsel mit Wechselfieber und Abdonimal-Typhus; jetzt mit Menschenblattern;

weil sich ziemlich weit greifende Analogien zwischen der Verbreitung der Cholera und des nur in sehr seltenen Fällen aus Ansteckung hervorgehenden Milzbrandes der Hausthiere auffinden lassen: namentlich in der Bildung von Seuche-Heerden, innerhalb deren auch bei sorgfältiger Vermeidung schädlicher Gelegenheitsursachen der Krankheit nicht vorgebeugt werden kann, während außerhalb des Umkreises deren Mitwirkung erforderlich ist; ferner in der deutlichen Abhängigkeit von der Bodenbeschaffenheit, in dem Anfallen und Verschonen nachbarlicher und gleich situirter Ortschaften, während in anderen Seuchengängen die früher verschonten befallen und die früher befallenen verschont werden, endlich in dem mit der Zeit milder und weniger stürmisch gewordenen Verlaufe beider Seuchen;

weil die große Masse der Bewohner der von der Cholera heimgesuchten Ortschaften an eigenthümlichen, auf Herabstimmung des Unterleibs-Nervensystems deutenden Beschwerden zu leiden hat;

weil endlich die Gesammtbewewegung der Seuche eine deutliche Regelmäßigkeit gezeigt hat, welche in scharfem Widerspruche mit dem Zufall der Ansteckungsgelegenheiten steht.

Was nun die Statistik des Beitritts zur oder des Widerspruchs gegen die Pettenhofersche Theorie anlangt, so sei erwähnt, daß von 52 ärztlichen Berichterstattern 39 sich mehr oder minder ausführlich über jene Lehre gutachtlich ausgesprochen haben. Von ihnen haben 6 derselben in den Hauptpunkten Beifall gezollt, 4 halten sich durch ihre Erfahrungen nicht für berechtigt, ihr beizutreten oder zu widersprechen: dagegen haben 29 abfällige Erklärungen abgegeben, und zwar 13 unter Anerkennung der Kontagiosität, weil sie hypothetisch sei und den Erfahrungen der letzten Epidemie widerspreche, 14 weil die Krankheit sich außer dem Kontagium auch aus anderen Ursachen entwickele und 2. weil die Kontagiosität der Krankheit im gewöhnlichen Sinne nicht vorhanden sei.

Die Entgiftungsversuche, gleichviel ob mit Eisenvitriol oder Chlorkalk, sind von sämmtlichen Berichterstattern, mit Ausnahme von 2 Aerzten für wirkungslos erklärt worden, welche letztere allein die isolirt gebliebenen Krankheitsfälle der Einwirkung der Desinfektion zuzuschreiben geneigt sind.

Mehr oder weniger stimmen mit obigen Erfahrungen auch die soeben aus dem königlich sächsischen Regierungsbezirke Dresden durch Medicinalrath Dr. G. Warnatz bekannt gewordenen überein und wahrscheinlich finden sich in anderen Monographien ähnliche Resultate. Woraus Herr Dr. M. von Pettenhofer die Lehre schöpfen mag, daß seine unläugbar mit großem Scharfsinn aufgestellte und vertheidigte Theorie doch zu sehr mit der Erfahrung in Widerspruch steht, als daß ihr auch ferner noch eine große Wichtigkeit beigelegt werden könnte.

Verurtheilten amnestirt mit Ausnahme derjenigen, welche wegen Hochverraths oder Felonie angeklagt sind.

Die englische Fregatte „Chanticleer" hat den Hafen von Mazatlan wegen einer Insultirung der britischen Flagge blockirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Juli. Der Justitiarius des hiesigen Konsistorii, Konsistorialrath **Roedenbeck** ist zum Präsidenten des hessischen Konsistoriums in Marburg und zum Kurator der dortigen Universität ernannt worden.

— Gutzkows „**Uriel Akosta**", dessen wiederholte Aufführung im vorigen Winter in hohem Grade das Publikum interessirte, soll am nächsten Dienstag den 7. Juli im polnischen Theater gegeben werden, und zwar zum Benefiz für Herrn **Rapacki**, welcher in der Titelrolle auftreten wird, und dessen hervorragendes, bereits an „Richard III." und „Hamlet" bewährtes Talent auch bei dem Gutzkowschen Heros der Denkfreiheit eine wohldurchdachte Auffassung und meisterhafte Ausarbeitung der Rolle erwarten läßt.

— Die **Lemberger Gäste**, welche Sonnabend gegen 10 Uhr Abends hier angekommen sind, wurden auf dem Bahnhofe vom hiesigen Festkomité nach dem Programm empfangen. Gestern wurde ihnen ein Diner im Bazar gegeben, heute versammeln sie sich um 4 Uhr Nachmittags zu einem Koncert im Volksgarten. Abends findet im Bazar ein Ball statt.

— [**Gedenkfeier und Stiftungsfest.**] Der Posener Landwehrverein beging am Sonntag im Schützengarten die Erinnerungsfeier der preußischen Schlachten im Jahre 1866, und verband hiermit gleichzeitig die Feier des ersten Stiftungsfestes des Vereins. Die Vereinsmitglieder versammelten sich Mittags auf dem Landwehr-Kontrollplatze am Berliner Thor, wo auch die Schützenkompagnie des Vereins nach Abholung der Fahne antrat. Um 1 Uhr, nachdem Herr Polizei-Kommissarius **Käthner** die Versammelten rangirt und Herr Hauptmann **Mulski** das Kommando übernommen hatte, trat der imposante Zug unter Vorantritt der Musikkapelle des 46. Regiments den Ausmarsch nach dem Städtchen an, indem er durch die Berlinerstraße, am Wilhelmsplatze entlang, durch die Neuestraße und über den Altmarkt marschirte. Im Städchen angekommen, wurde eine längere Pause gemacht, so daß die Eröffnung der Feier hier erst kurz vor 3 Uhr erfolgte.

Der Eingang zum Schützengarten war mit preußischen Flaggen, Guirlanden und Waffen auf würdige Weise dekorirt. Auf die Bedeutung des Festes aber war hingewiesen durch eine Inschrift über der Ehrenpforte.

Im Garten selbst war für die Unterhaltung der Festtheilnehmer auf die mannigfachste Art Sorge getragen. Rühmende Anerkennung verdient die Bereitwilligkeit der **Volksliedertafel**, mit der dieselbe den Landwehrverein bei jedem seiner Feste unterstützt. Sie eröffnete auch gestern die Feier mit dem Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott." Dem Programm gemäß hielt hierauf Herr Hauptmann **Mulski** die Eröffnungsrede, welche den Zweck der Feier kurz erläuterte, an die Siege Preußens vor zwei Jahren erinnerte und mit einem Toast auf Se. Majestät den König schloß, in den die Anwesenden freudig einstimmten. Aus der Versammlung wurde nach der Eröffnungsrede dem Herrn Hauptmann Mulski ein hundertstimmiges Hoch dargebracht.

Nach dem Vortrage mehrerer Musikpiècen von der Stolzmannschen Kapelle und verschiedener Gesänge von der Volksliedertafel hielt Herr Kaufmann **Kahlert** die Festrede, dieselbe mit den Körnerschen Worten einleitend:

Brüder uns mahne die ernste Stunde,
Mahne uns ernst zum heiligen Bunde,
Treu wie zum Tod, so zum Leben gesellt.

Der Festredner wies auf die doppelte Bedeutung des Festes hin, nämlich als Erinnerungsfeier der Siege unserer Krieger im Jahre 1866 und als Stiftungsfest des Vereins. Er schilderte die ruhmvollen Thaten der preußischen Armeen und entwickelte die Folgen, die daraus für das Vaterland entsprangen sie waren die Ursache zur Neugestaltung von ganz Deutschland. Wie im Jahre 1813 so ging Preußen auch im Jahre 1866 dem übrigen Deutschland voran; die herrlichen Thaten aber, welche damals wie jetzt vollbracht wurden, sind nur errungen worden durch die Liebe, welche im Preußenvolke zum Vaterlande und zu seinem Königshause herrscht. Die Erfahrungen im letzten Kriege riefen auch die Gründung des Landwehrvereins hervor. Seine Tendenzen, Erhaltung des militärisch-kameradschaftlichen Geistes, Unterstützung der Familien eingezogener Landwehrmänner und feierliche militärische Bestattung verstorbener Vereinsmitglieder, sind bekannt und in diesem Jahre in der segensreichsten Weise erfüllt worden. Der Verein hatte im verflossenen Verwaltungsjahre 9 gesellige Zusammenkünfte, 23 seiner verstorbenen Mitglieder begleitete er zur Ruhestätte. Schließlich forderte der Redner den Vorstand auf, auch im nächsten Verwaltungsjahre mit allen Kräften für die Hebung des Vereins zu wirken, und mahnte die Vereinsmitglieder zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Verein.

Dieser Festrede folgte ein wahrer Beifallssturm und begeisterte Hochrufe auf Herrn Kahlert aus der Versammlung. Jetzt überließen sich die zahlreichen Festtheilnehmer den verschiedenen Unterhaltungen im Garten: es wurde nach der Scheibe geschossen um festgesetzte Preise, ein Wettlauf, Stangenklettern, Hahnschlag 2c. arrangirt, eine Polonaise durch den Garten gemacht und darauf getanzt.

An dem Feste betheiligten sich zahlreiche eingeladene Ehrengäste und die Ehrenmitglieder des Vereins, unter ihnen auch die Spitzen der Behörden.

Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten bengalisch erleuchtet und während einer Schlachtmusik ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, in welchem besonders ein an Königsgrätz erinnerndes und „Wilhelm I" geziertes Tableau Beifall fand. Der Zapfenstreich bildete den Schluß des vortrefflich gelungenen Festes, das ohne jeden Mißton zur vollen Zufriedenheit aller Betheiligten verlief.

— [**Zur Feier des 3. Juli**] müssen wir nachträglich noch der Festlichkeit erwähnen, welche das 2. Bataillon des 50. Regiments im Schützengarten veranstaltet hatte. Die hier um ihre Zelte lagernden Kompagnien hatten in dem prächtig dekorirten Garten ein Preisschießen, Preisfechten und Turnen arrangirt, wobei die Sieger mit werthvollen Prämien, unter denen sich mehrere silberne Uhren befanden, belohnt wurden. Dasselbe geschah bei den volksthümlichen Spielen, welche man veranstaltete. Abends erleuchtete ein größeres, von einem Unteroffizier des Bataillons hergestelltes Feuerwerk den Garten. Dasselbe gelang vorzüglich, namentlich in seinen schönen Schlußtableaux, der Sonne von Königsgrätz und „König Wilhelm als Sieger unter den Kaskaden." Nach diesen Feierlichkeiten im Garten fand im Saale ein Soldatenball statt.

— Der **Rettungsverein** hielt gestern morgen am Steigerhause unter zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder seine monatliche Uebung ab. Die Uebungen, denen auch Mitglieder des „Sokol" beiwohnten, waren diesmal besonders mannichfaltig. Die Steigerabtheilung übte das Steigen an Leitern, Anlegen der Gesimsbrücke und damit das Ersteigen des Daches, Heraufziehen des Schlauches nach dem dritten Stocke und dann nach dem Dache. Es wurden ferner Spritzenproben vorgenommen. Der Rettungsschlauch wurde im dritten Stock angelegt und Personen hinuntergelassen, ebenso an der Antoni-Leine, an die noch der Rettungssack angebracht wurde. Der bekannte Respirator kam gleichfalls zur Anwendung. Bei diesen Uebungen war auch die Mannschaft der Wasserleitung betheiligt.

— Schon früher war von Seiten des Ministeriums des Innern den kgl. Regierungen empfohlen worden, in den **Straf- und Gefängnißanstalten** das Spinnen von Kuh- und Kälberhaaren wegen der nachtheiligen Enwirkung, welche diese Beschäftigung auf die Gesundheit der dabei verwendeten Gefangenen ausübt, gänzlich einstellen oder wenigstens nach Möglichkeit beschränken zu lassen. — Aus den Jahresberichten der Strafanstaltsdirektionen hat sich indeß ergeben, daß jener Arbeitszweig in einzelnen Strafanstalten noch immer betrieben wird. Inzwischen ist dem **hiesigen** Medizinal-Kollegium Gelegenheit gegeben worden, sich über diesen Gegenstand gutachtlich zu äußern. Da das betreffende Gutachten die allgemeine Meinung von der Schädlichkeit dieser Spinnerei für die Gesundheit der Strafgefangenen, namentlich von der nachtheiligen Einwirkung auf Augen und Lungen bestätigt, so hat der Minister des Innern mittelst Cirkulars vom 20. v. Mts. die königl. Regierungen veranlaßt, dahin Anordnung zu treffen, daß, wenn in Straf- und Gefangenen-Anstalten ihres Bezirks diese Spinnerei noch auf Rechnung der betreffenden Anstalten betrieben werden sollte, dieselbe sofort oder längstens binnen 3 Monaten gänzlich eingestellt werde, und daß, wenn dieselbe für Rechnung von Arbeitsunternehmern auf Grund von Beschäftigungskontrakten betrieben wird, die rechtzeitige Kündigung der Kontrakte erfolge und unter keinen Umständen eine Erneuerung stattfinde.

♂ **Pudewitz**, 4. Juli. Am 1. Juli ist die **Ackerbauschule** auf der Domäne Polskawies von einem Kommissarius des Herrn Oberpräsidenten feierlich eröffnet worden. Direktor der Anstalt ist der königl. Domänenpächter Herr Döllen. Den Elementarunterricht ertheilt der evangelische Lehrer Habermann aus Pudewitz, den landwirthschaftlichen der Dirigent der Anstalt. Von den 12 Freistellen sind 8 besetzt und werden vor Neujahr neue Schüler nicht aufgenommen. Die Zöglinge erhalten freie Station und freien Unterricht, sind aber zu landwirthschaftlichen Arbeiten behufs ihrer Ausbildung verpflichtet. Die Domäne bietet vielfache Gelegenheiten zu Meliorationen, insbesondere zur Drainage und zum Wiesenbau.

Die aufzunehmenden Schüler müssen der Provinz Posen angehören und 16—20 Jahr alt sein. Der Lehrkursus ist ein zweijähriger. Der Unterricht wird in deutscher Sprache ertheilt. Es werden Schüler beider Nationalitäten, ohne Unterschied der Konfession aufgenommen. Die Seelsorge ist den betreffenden Geistlichen übertragen. Das Kuratorium der Anstalt besteht aus dem Landrath des Kreises Schroda und dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Kreisvereins Herrn Grafen Arco auf Wronczyn.

× **Schmiegel**, 5. Juli. Bei dem diesjährigen in voriger Woche abgehaltenen **Schützenfeste** hat Herr Kreislandrath Delsa, welcher dasselbe in Folge Einladung mit seiner Gegenwart beehrte, die üblichen ersten drei Schüsse für Se. Maj. den König abgeschossen und dabei zu allgemeiner Freude den besten Schuß gethan. Es ist demnach die Würde des Schützenkönigs auf seine Majestät gefallen, und Allerhöchstdieselben sind um die Gnade angegangen worden, diese anzunehmen. Herr Landrath Delsa wurde als stellvertretender Schützenkönig eingeführt.

r **Wollstein**, 5. Juli. [**Auszeichnung; Stellvertretung; zum 3. Juli.**] Dem ehemaligen Gefreiten im 1. Garde-Ulanen-Regiment, jetzigem Eigenthümer und Gastwirth Moritz Bothe zu Groß-Nelke, in hiesiger Nähe, der 1835 das große Mannöver bei Kalisch mitgemacht, ist dieser Tage der russische St. Annenorden verliehen worden.

Nach dem Schlusse des Reichstags hat unser Landrath Freiherr v. Unruhe-Bomst einen längeren Urlaub angetreten und es wird derselbe während der Dauer desselben durch den Regierungsassessor v. Reden — einen Hannoveraner — vertreten.

Unsere Schützengilde hat auch diesmal den 3. Juli, den Jahrestag der glorreichen Schlacht bei Königgrätz, würdig begangen. Es erfolgte ein Ausmarsch nach dem Schützenhause, wozu auch alle hier anwesenden Kombattanten geladen wurden, und nach einer höchst patriotischen Ansprache des ersten Vorstehers der Schützengilde, Müllermeister Vogt, begann ein Medaillenschießen, wobei Müllermeister Kude den besten Schuß that und als Medaillenkönig feierlich eingeführt wurde.

△ **Bromberg**, 5. Juni. Se. kgl. Hoh. der **Kronprinz** wird am 8. d. Mts. von Danzig kommend mit dem Eilzuge am Exercierplatze halten und die Truppeninspicirung vornehmen, von dort aus die Stadt passiren und bei Sr. Excellenz Herrn General-Lieutenant Hann von Weyhern das Dejeuner einnehmen. Von Bromberg begiebt sich der Kronprinz per Extrazug nach Nakel und Schneidemühl wo Höchstderselbe übernachtet.

— Die **Schwurgerichtsperiode** unter Vorsitz des Appell.-Ger.-Raths Fink wird noch künftige Woche in Anspruch nehmen. Größtentheils kommen nur kleine Sachen zur Verhandlung.

Die Bauten in diesem Jahre sind nicht so bedeutend wie sonst. Privatbauten sind sehr wenige, die königlichen Bauten gehen ihrem Ende entgegen. Das neue Gerichtsgebäude und die Hauptwache dürften wohl zum 1. Oktober bezogen werden. Ein Theil des Seminars ist auch fertig. Die Brücke daselbst wird hoffentlich Ende dieses Jahres endlich in Angriff genommen werden.

Handel und Wandel geht bei uns sehr stille, man klagt allgemein über schlechte Zeit. Die Lebensmittel sind theuer und vornehmlich will das Brot, trotz der billigen Getreidepreise, nicht größer werden. Unter diesen Umständen leiden auch unsere Unterhaltungs-Institute. Das Sommertheater im neuen Schützengarten ist ganz prächtig eingerichtet, Bromberg kann der jetzigen Direktion nicht dankbar genug dafür sein. Dieselbe bietet alles Mögliche auf, doch ist unser Ort noch immer zu klein. Wir haben fast täglich ein und dasselbe Theaterpublikum und das verlangt jeden Tag andere und neue Stücke.

Inowraclaw, 3. Juli. Heute ist die längst erwartete Entscheidung über die Richtung der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn eingetroffen.

Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft hat heute dem hiesigen königl. Landraths-Amte amtlich angezeigt, daß von dem königl. Ministerium für Handel und Gewerbe die Richtungslinie der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn folgendermaßen festgesetzt worden ist: Von Posen geht die Bahn nach Ueberschreitung der Warthe über Pudewitz und Gnesen nach Trzemeszno und Mogilno. Von Mogilno geht die Bahn direkt nach Broniewic, 3/8 Meilen östlich von Pakosch, wo der Netz-See überschritten wird. Von Broniewic nach Inowraclaw und Gniewkowo nach Thorn mit der Abzweigung der Bahn von Inowraclaw nach Bromberg. Es ist diese Linie des kürzesten Weges halber den anderen Projekten vorgezogen worden.

Nach der Absicht der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft will dieselbe, sobald die Ernte zum Theil beendigt ist und die Arbeitslöhne durch die Erntearbeiten hier nicht mehr so hoch sind, den Bau energisch in Angriff nehmen, wenn das zum Bau erforderliche Terrain unter Vorbehalt einer späteren definitiven Regulirung des Grunderwerbes gestattet wird.

Die Linie wird also hiernach unsere beiden Nachbarstädte Strzelno und Pakosch nicht berühren, sondern so ziemlich in der Mitte der Entfernung zwischen beiden Orten gehen. (Bromb. Ztg.)

Theater.

Im Sommertheater ist zwar die Aufführung des Töpfer'schen „**Pariser Taugenichts**" noch nicht wiederholt worden, doch bietet die wenige Tage später auf der polnischen Bühne geschehene Aufführung desselben Stückes („Ulicznik Paryzki") Veranlassung, auf dasselbe vergleichend zurückzukommen, wobei wir indessen — da die übrigen Rollen überhaupt wenig Bedeutung haben, die des jüngeren Morin an der Handlung des Stückes fast nur passiv betheiligt, die Baronin aber in ausschließlich negativer Beleuchtung gehalten ist und hauptsächlich nur für den alten General und den liebenswürdigen Taugenichts als Folie dient, mithin auch die ersteren beiden zu einer eigentlich charaktervollen Darstellung keine Gelegenheit geben, — uns auf die beiden Hauptrollen beschränken dürfen.

Die Darstellung der letzteren in den gedachten beiden Aufführungen war außerordentlich verschieden und lieferte einen überraschenden Beweis, wie groß der Spielraum ist, den eine und dieselbe Rolle der individuellen Auffassung verschiedener Darsteller offen läßt, und zugleich einen Beweis dafür, daß es einem denkenden Schauspieler nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten ist, bei der Beurtheilung der Art und Weise, in welcher er einer bestimmten Rolle durch seine persönliche Erscheinung plastische Verkörperung verleihen soll, nicht nur den objektiven Inhalt der ersteren, sondern ebenso sehr die gesammte Beschaffenheit seiner eigenen Persönlichkeit, wie sie ihm als Resultat von Naturanlage, Erziehung und Selbstentwickelung augenblicklich zur Verfügung steht, als wesentlichen Faktor in Betracht zu ziehen.

Der General Morin wurde von Herrn **Sulzer**, den Gestalt, Organ und Naturel im Ausdruck kräftiger Männlichkeit mehr begünstigen, als ein äußerst rüstiger Greis mit ziemlich wohlerhaltener Kommandostimme und auch noch ziemlich fest eingewurzelter, wenn auch durch einen Anflug von bürgerlich-hausväterlicher Gutmüthigkeit gemilderter Gewohnheit des Kommandirens, an welchem die Gicht nur wie eine zwar drückende, doch für gewöhnlich außer Acht gelassene Fessel haftet, — von Herrn **Rapacki** dagegen, der offenbar die Naturgeschichte des hohen Alters zu einem Hauptzweig seiner, dem Interesse der Mimik dienenden, anthropologischen Studien gemacht und dadurch in der mimischen Ausprägung kleiner und doch charakteristischer Züge jener Altersstufe eine außerordentliche Höhe der Kunst erreicht hat, als ein weit mehr von körperlichen Gebrechen mitgenommener alter Haudegen dargestellt, der aus seinem Zustand des vorgeschrittenen Verfalls nur durch stärkere Gemüthserregungen, die jedoch in dem fortgesetzten Verkehr und den alltäglich sich wiederholenden Reibungen mit der Schwägerin für ihn chronisch geworden sind, bis zu einem kräftigen Widerschein der früheren Energie immer aufs Neue wieder aufgerüttelt wird. Wenn jene Auffassung besser dazu zu passen scheint, daß der General, als ob er noch wirklich im Dienst sei, als Vorgesetzter seinem Sohn gegenübertritt, so entspricht diese mehr der ausdrücklich ausgesprochenen Voraussetzung, daß der dem Podagra verfallene alte Herr, außer homöopathischer Diät und Arzenei, fast nur von Erinnerungen an seine einstige Kriegeslaufbahn und an die gewaltige Größe seines kaiserlichen Feldherrn, von Gedanken an die Zukunft seines Sohnes, und von jenen gelegentlichen Gemüthsbewegungen lebt. Man kann also an der einen Darstellungsweise seine volle Befriedigung finden, ohne die andere deshalb zu verwerfen.

Aehnlich verhält es sich mit der Titelrolle, welche einen jungen Burschen im Uebergang vom Knaben- zum Jünglingsalter und mit der dieser Periode überhaupt eigenen, bei ihm aber vorzugsweise ausgebildeten Neigung zu ausgelassenen Schalkstreichen, dabei jedoch mit einer Grundlage von guter Erziehung und vor Allem mit einem vortrefflichen Herzen darstellt. Bei Frl. **Milarta** fanden wir die letztere, bei Frau **Hoffmann** die erstere Seite überwiegend herausgekehrt. Jene zeigt uns, geleitet durch ihr deutsches Gemüth, und begünstigt durch ein frisches Organ, einen herzensguten Jungen, den der frohe Muth und das gesunde Selbstgefühl der Jugend, zuletzt auch namentlich das tiefverletzte Gefühl bei der seiner Familie zugefügten Kränkung, etwas überschäumen und die Grenzen der konventionellen Wohlanständigkeit überschreiten läßt, bis die Autorität des Generals, die für Jenen jedoch nur in der Ehrenhaftigkeit seines Charakters beruht, ihn mit der größten Leichtigkeit zur Ordnung und Folgsamkeit zurückbringt. Bei Frau Hoffmann, die mit einem lebhafteren Naturel und mehr gefälliger Leichtigkeit der Bewegungen begabt ist, erscheint die eingefleischte Schalkhaftigkeit und übermüthige Keckheit des wirklich durchtriebenen Burschen als seine Haupteigenschaft; die Kränkung, welche seine Schwester durch den vermeintlichen Betrug des jüngeren Morin zu erleiden scheint, berührt hier weniger das Gefühl für Recht und Sitte, als ein echt französisches point d'honneur, welches auf dem kürzesten Wege Genugthuung sucht; auch dieser Bursche hat ein in seiner Art recht gutes Herz, aber es ist mehr „ein kleines Taschenherz für den häuslichen Gebrauch", wie Bolz in den Freytag'schen „Journalisten" das seinige bezeichnet; die schalkhafte Laune kommt unter jeder anderen Regung immer sehr schnell wieder zum Vorschein und wirkt besonders erheiternd in der zwischen dem General und der Schwester des Taugenichts sich abspinnenden gerührten Scene, während Letzterer selbst in sichtbarem Vergnügen über den guten Erfolg seiner kecken Intervention, im Hintergrund sich auf eigne Hand amüsirt.

Die Täuschung des Auges über das Geschlecht der darstellenden Person wird wohl nur in den allerseltensten Fällen (als ein solcher ist uns Frl. **Lina Höfer** in der Rolle des „Taugenichts" aus früherer Zeit erinnerlich) in dem vollen Maße erreicht, daß man den Betrug der Natur wirklich vergißt. Indessen ist dies auch wohl — wenn man ganz ehrlich sein will — nicht eigentlich die Absicht bei diesen sogenannten Hosenrollen; im Gegentheil, sie sind regelmäßig besonders interessant, und in Folge dessen auch besonders dankbar, durch den pikanten Reiz, sich von Zeit zu Zeit zu erinnern, daß in dem Schlingel eigentlich eine junge Dame verborgen ist, — ein Genuß, welcher selbstverständlich mit der persönlichen Anziehungskraft der betreffenden Dame sich steigert und so lange ganz harmlos bleibt, als keinerlei darauf hinzielende Absicht der Darstellerin bemerkbar wird; daß dies letztere bei unseren beiden Aufführungen ganz und gar nicht der Fall gewesen, müssen wir zu unserer Genugthuung anerkennen. Doch liegt jenes an sich durchaus menschliche Vergnügen — hony soit, qui mal y pense — nicht innerhalb der Sphäre des reinen Kunstgenusses, und deshalb können wir vom Standpunkt der ästhetischen Kritik keine Vorliebe für die Hosenrollen bekennen.

Das Lustspiel „**Ein praktischer Arzt**" oder „eine kranke Familie" gab den Freunden des Herrn **Neumann** einmal wieder die vorher eine Zeitlang entbehrte Gelegenheit, ihn die Hauptrolle eines größeren Lustspiels durchführen zu sehen. Als ein solches giebt sich wenigstens dieses Stück zu erkennen, obwohl der Verfasser sich nicht ganz darüber klar geworden zu sein scheint, ob er eigentlich ein Lustspiel oder eine Posse schreiben wollte. Wenn wir den Unterschied zwischen beiderlei Werken versuchsweise dahin bestimmen, daß das Lustspiel durch den inneren Zusammenhang der sich entwickelnden Handlung die Widersprüche, auf denen das Komische beruht — ebenso wie die Tragödie die ernsten Konflikte — in einer wahren, wenn auch koncentrirten Abspiegelung des Menschenlebens als innerlich begründet darzustellen, gleichsam **den Humor der Weltordnung** nachzuweisen sucht, die Posse dagegen die komischen Widersprüche vereinzelt, mehr durch äußerlich in die Augen fallende Mittel zu wirken sucht und, der **kräftigeren** Wirkung ihrer komischen Erscheinungen zu Liebe, auf etwas Unwahrscheinlichkeit, Zusammenhangslosigkeit und Uebertreibung es sich nicht ankommen läßt, so enthält unser Stück Manches, was der letzteren Art angehört, obwohl das Hauptthema — das unaufhörliche Kranksein**wollen** hypochondrischer Männer und nervöser Frauen, wodurch allmählig das Leben solcher Personen nach allen Richtungen gestört und schließlich ganz verdorben und für sie selbst und Andere entwerthet wird, sofern es nicht, wie in unserem Falle, einem glücklichen Griff des Arztes gelingt, das Uebel mit der Wurzel auszureißen — einen ganz passenden Gegenstand für das eigentliche Lustspiel darzubieten scheint.

Der Barbier, der als „Medizinalrath Humbug" mit seiner groben Charlatanerie überraschende Erfolge erzielt, ist eine variirende Reproduktion des bekannten „Doktor Peschke" in der Berliner Posse, dessen unvergleichlicher Darstellung durch Helmerding Herr **Eckert** in der Scene, in welcher er sein Handwerk ausübt, namentlich in Betreff der Leichtigkeit und Gelenkigkeit der Bewegungen nicht ohne Glück nacheifert, während er nachher den verstellten Medizinalrath mit nicht minderem Glück in origineller Weise als eine possenhafte Figur zur Erscheinung bringt.

Das ewig kranke und wetteifernd den Hausarzt bis aufs Blut quälende Ehepaar wurde durch Herrn **Rhode** und Frau **Hochschild** recht gut gegeben. Desgleichen der durch Herrn **Bock** vertretene Student, der als Sohn des Hauses sich der Kurmethode des Charlatans mit Vergnügen unterwirft, da dieser ihn schlauer Weise hauptsächlich mit Bier behandelt; doch hat die Figur des Studenten für das Stück weiter keinen Zweck, als die echt possenhafte Wirkung der Scene, welche die vom Charlatan beherrschte Häuslichkeit darstellt, zu erhöhen.

Der von Herrn **Brock** dargestellte eingefleischte Kaufmann, dem nichts feierlich oder delikat genug ist, um dabei sein Geschäft zu vergessen, ist eine etwas verbrauchte Komödienfigur, und in diesem Stück nicht besonders mit originellen Zügen ausgestattet.

Die beiden jungen Mädchen sind nicht recht natürlich gedacht und konnten deshalb auch von Frl. **Heller** und Frl. **Mainz** nicht so dargestellt werden; ziemlich geschmacklos und auch nicht einmal für die Posse von Werth ist der Einfall, den jungen Mädchen, während sie sich in ihrer Liebesnoth weinend in die Arme sinken, die Schillerschen Worte (aus „Wilhelm Tell") in den Mund zu legen: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr".

Zwischen allen diesen mehr oder weniger karrikirten Figuren hatte Herr **Neumann** in der Rolle des Arztes die dankbare Aufgabe, den einzigen vernünftigen Menschen im Kreise unseres Lustspiels darzustellen. Daß er dieser Aufgabe im Allgemeinen gerecht wurde, dürfen wir als selbstverständlich betrachten. Besonders hervorzuheben ist aber eine wesentliche Verbesserung, die er sich gegenüber dem Verfasser in der Scene der Konsultation erlaubte, in welcher er den Charlatan entlarvt. Gegenüber dem verkleideten Barbier, dessen wahren inneren Werth der quasi Kollege doch höchstens ein paar Minuten lang verkennen kann, noch nach der vollständigen Demaskirung des Esels in der Löwenhaut das glänzende Playdoyer für die Ehre der Wissenschaft und die Würde „eines deutschen Arztes" loszulassen, hieße doch in der That Perlen vor die Säue werfen und würde den Plaidirenden selbst mehr oder weniger lächerlich machen. Sehr angebracht aber ist die Predigt für den hinter dem Bettschirm lauernden Patienten, der schließlich vor Schreck über die enthüllte Nichtswürdigkeit des Betrügers sammt seinem Versteck in die Stube stürzt, gleichzeitig aber auch von seiner Sucht nach möglichst umständlicher ärztlicher Behandlung mit täglich neuen Mitteln gründlich geheilt ist. Wenn nun Herr Neumann beim Beginn der Konsultation durch eine flüchtige Bewegung des Umsehens andeutete, daß er den Lauscher gewahr geworden ist, so wird hiedurch erst die Scene in das richtige Licht gesetzt, obgleich der Verfasser seinerseits die entgegengesetzte Absicht dadurch verräth, daß er erst bei dem polternden Sturz mit den Worten „er hat es gehört, desto besser!" den Arzt entdecken läßt, daß der Patient gehorcht hat.

Zu den bedeutenderen unter den für diese Saison neuen Erscheinungen auf der Sommerbühne gehörte, abgesehen von dem bereits besprochenen „Goldbauer", auch „das Gefängniß" von Benedix; wir hätten gern die Gelegenheit benutzt, durch den Vergleich mit dieser Vorstellung die Erinnerung an den guten Eindruck der Aufführung desselben Stückes im letzten Winter zu erneuern, wenn nicht gegenüber diesem Gefühl alter Anhänglichkeit die für denselben Abend angezeigte und hier schon neulich besprochene, polnische Aufführung des „Hamlet" uns die Worte des Dänenprinzen in den Sinn gelegt hätte: „Nein, gute Mutter, hier ist ein stärkerer Magnet." Dem Vernehmen nach steht uns die Aufführung dieses Shakespeare'schen Meisterwerkes auf der deutschen Bühne mit Hrn. Neumann in der Titelrolle für den nächsten Winter in Aussicht.

Bei dem Linderer'schen Lustspiel „**Geistige Liebe**" oder „Gleich und gleich gesellt sich gern", welches bereits zweimal und zwar zuerst als Benefiz für Herrn Sulzer, gegeben worden, ist der doppelte Titel ein symbolisches Aushängeschild für zwei verschiedene Seiten des Inhalts. Wie der erste Titel, so ist der Hauptinhalt des Stückes in hohem Grade interessant; doch giebt ihm eine gewisse Breite und Ausdrücklichkeit, mit welcher die praktische Moral des Stückes, — daß geistige Harmonie zwischen Mann und Weib nicht die Uebereinstimmung ihrer natürlichen Eigenschaften, namentlich eine annähernde Gleichheit

(Fortsetzung in der Beilage.)

des Lebensalters, für eine wahre und dauernde Liebe entbehrlich macht, — an manchen Stellen, namentlich auch am Schluß sich ausspricht, einen Anflug von Frostigkeit, entsprechend dem im Titel nachklappenden trivialen Sprüchwort. Trotzdem blieb der Gesammteindruck ein recht günstiger, was wenigstens zum Theil der besonders vortheilhaften Besetzung der Rollen zu danken ist.

Frau Hochschild's Neigung zu einem etwas deklamatorischen Ton, der diesmal ganz im Sinne des Stückes nur einen sehr milden Beigeschmack von Affektation erkennen ließ, kann nicht leicht in einem besseren Lichte erscheinen, als bei der in diesem Lustspiel ihr zufallenden Darstellung eines bejahrten, doch gut konservirten, weiblichen Schöngeistes, dem bei einem ächten Fonds höherer Geistesbildung nur die eine Schwäche anhaftet, über die Ausdauer ihrer eigenen Jugendfrische sich selbst und in Folge dessen auch Andere zu täuschen.

Das direkte Gegenstück zum Charakter dieser Dame bildet der alte Oberst, der einst als Lieutenant von ihr einen Korb bekommen hat und jetzt ihr Freund ist, jedoch ihre Verblendung in der Neigung für den jungen Legationsrath erkennt und zum allgemeinen Besten sich nochmals entschließt, ihr seine Hand anzubieten. Die unbeugsame Aufrichtigkeit eines wahrhaft biederen Charakters in der Form militärischer Geradheit und Kürze, mit der auch beim alten Offizier sich nicht verlierenden strammen Haltung, mit welcher etwas von der Spannkraft und Eleganz der Jugend in die alten Tage hinübergerettet wird, — dies sind Eigenschaften, deren Darstellung eine den Anlagen des Herrn Sulzer ganz besonders günstige und auch diesmal vortrefflich gelöste Aufgabe bildete.

Herr Brock, dem die Darstellung etwas schwankender und inkonsequenter Persönlichkeiten besser gelingt, als die Verkörperung eigentlicher Charaktere, fand in der Rolle des Legationsraths ebenfalls eine möglichst vortheilhafte Verwendung

Auch Frl. Milarta schien in der Rolle des naiven und munteren jungen Mädchens sich mehr, als in irgend einer anderen, die wir bisher gesehen, in ihrem Elemente zu befinden und bildete durch die Anmuth ihres Spiels eine so ansprechende Erscheinung, daß man bei mehreren Stellen, nach denen sie eine ganz besondere Schönheit sein sollte, gar nicht daran dachte, das Gehörte mit dem Augenschein kritisch zu vergleichen. Nebenbei ist uns ein sonst bisher nicht wahrgenommener Anflug von Dialekt in Frl. M.'s Sprache aufgefallen, der vielleicht diesmal absichtlich angewandt wurde und jedenfalls bei der naiven Rolle nichts schadete.

Herr Neumann gab den weit gereisten Kapitän Valmy, den Sohn der geistreichen Dame, einen Charakter, der jugendliche Frische mit männlicher Gesetztheit und Entschlossenheit in sich vereinigt, so der Aufgabe entsprechend, wie man es von Herrn N. gewohnt ist. — Eine ganz eigenthümliche, sogar etwas gewagte Aufgabe hatte Herr N an demselben Abend als „Ritter der Damen" in einem kleinen Lustspiel aus dem Französischen, welches nur durch die Spezialität der in dieser Rolle verkörperten, ächt französischen Galanterie quand même Interesse verdient; diese Richtung, welche hier in einem der Don Quixoterie nahekommenden Grade auftritt, ist dem deutschen Naturel so fremd, daß sie in unserer Sprache den Charakter des Uebertriebenen nicht ganz verliert, auch wenn die französische Lebhaftigkeit mit so bewundernswürdiger Natürlichkeit dargestellt wird, wie diesmal durch Herrn Neumaun. **3.**

Landwirthschaftliches.

Versäuerter Mist. Wenn auch hier und da, die auf wissenschaftliche Forschung und praktische Beobachtung gestützten besseren Lehren über die Behandlung des Stalldüngers Eingang gefunden haben, so wird doch im Ganzen und Großen die Güte des Düngers noch zu wenig gewürdigt und allzusehr nur die Menge desselben ins Auge gefaßt. In vielen bäuerlichen Höfen, in denen früherhin der Stallmist auf ebenem Boden oder gar an einer abhängigen Stelle des Hofes saß und in Folge dessen durch jeden Regen seine besten Stoffe ausgewaschen und fortgespült bekam und im Sommer durch Sonnenbrand bis zur Vermoderung ausgetrocknet wurde, hat man jetzt zwar Vertiefungen, sogenannte Düngerstätten angelegt, allein nicht selten sammelt sich in ihnen Jauche und Regenwasser dergestalt an, daß der Mist in ihnen schwimmt oder doch ganz mit Feuchtigkeit durchzogen ist. Als Beleg hierfür verweise ich auf die zahllosen Mistfuhren, welche von der Düngergrube aus den Hofraum und die Straßen verunreinigend triefen bis sie auf das Feld gelangen. Ein solcher Dünger, welcher förmlich tropft, wenn man ihn ausfährt, ist ein versäuerter Dünger. Zwar meinen Viele, ein solcher Mist sei gerade der beste; allein bei sorgfältiger vergleichender Beobachtung kann sich doch Jedermann leicht überzeugen, daß er gerade der schlechteste ist. Er wirkt, namentlich bei unmittelbarer Unterbringung vor der Saat, nachtheilig auf die jungen Pflanzen. Roggen und Weizen gelangen nach einer Düngung mit solchem Miste nie zu einer befriedigenden Bestockung vor Winter und die Gerste wird erfahrungsmäßig dadurch spitz und gelb. Ueberdies begünstigt ein solcher Dünger den Wuchs des Unkrautes insbesondere der Quecken sehr stark. Es ist daher, wie es in der Provinz Rheinhessen allgemein gebräuchlich ist, dafür Sorge zu tragen, daß bei Anlegung von Düngerstätten unter denselben oder doch in ihrer unmittelbaren Nähe eine Jauchencysterne vorhanden und tief genug ist, um dem Uebermaße von Feuchtigkeit in dem Dünger einen Abzug zu gewähren, wie es denn auch unerläßlich ist, dafür besorgt zu sein, daß das Regenwasser von der Düngerstätte thunlichst ferne gehalten werde.

Vermischtes.

* **Wien**, 28. Juni. [Der Magen des Schützenfestes.] Dem „Festblatt" entnehmen wir über die nicht unwesentliche kulinarische Bedeutung des Schützenfestes folgende Notizen: 6000 Eimer Bier, 160,000 Flaschen Schützenwein, 20,000 Flaschen feine Weine, 6000 Flaschen echter Champagner und 4000 Flaschen Schaumwein haben die Bestimmung ihren Inhalt in die Kehlen der Herren Schützenbrüder laufen zu lassen und Seitens eigens für das Fest erbaute Sodafabrik tiefert nicht weniger als 6000 Syphons und Kracherl pro Tag. Man höre nur, welche niedliche Bestellungen für die Bankets der deutschen Schützen bereits eingeleitet sind. Auf Flügeln des Dampfes langen aus Galizien achtzigtausend Pfund Fleisch, aus den Lenden wohlgemästeter Bukowiner geschnitten, an, eine Heerde von Hunderten von Kälbern und eben so vielen Schweinen ist bereits dem sicheren Tode geweiht und muß ihr junges Leben für die Schützengäste lassen, 20,000 Hühner werden aus Ungarn beigestellt, 3000 Gänse langen mit ordnungsmäßig ausgefolgten Heimathsscheinen aus Eipeldau an, 2000 Enten werden freudig den Opfertod fürs theure Vaterland erleiden. Aus 100 Centnern echten Prager Schinkens werden die zartesten Theile zum „Aufgeschnittenen" ausgewählt, 20 Centner Westfälischer stellen das Gleichgewicht zwischen südlicher und nördlicher Geschmacksrichtung her, 10 Centner Veroneser Salami ergänzen die Elemente des „kalten Fleisches" und endlich sind 25 Centner Emmenthaler auch keine zu verachtende Zugabe. Die Küchengärten der Umgebung sind schon seit Wochen für die Bedürfnisse des Festes in Beschlag genommen, bedarf ja „unser Wirth" nicht weniger als 100,000 „Häuptel Salat", eine Quantität, mit der man bequem den ganzen Schießstand pflastern könnte. Aber, wird erschreckt die sorgsame Hausfrau fragen, wird auch genug Geschirr vorhanden sein, um dieses Chaos von Eßwaaren zu bewältigen? Sorgen Sie nicht, liebenswürdige Frau — es ist Alles reichlich vorhanden. Man servirt die Suppe in 440 Töpfen und auf 7000 Porzellan-Tellern, 23,000 Stück flache Speiseteller dürften für den ersten Anlauf genügen, 8000 Dessertteller, 1000 Saucièren, 1000 Fleischschüsseln, 500 Gemüse- und ebenso viel Salat- und Kompotschüsseln bilden die für weitere Gänge bestimmte Geschirr-Batterie. Freunde edlen Mokkas werden ihre Leidenschaft vollständig befriedigt finden und können den Göttertrank aus 4000 Schälchen schlürfen. — Aber noch eine Frage schwebt auf Ihren Lippen, schöne Dame, ich kenne sie schon. Sie fürchten, es werde nicht gewechselt werden können, und man wird vielleicht bei Paradiessaucen, Essigcrême und Chadeau sich desselben Besteckes bedienen müssen? Fehlgeschossen! Zehntausend Paar Bestecke, ebenso viel Löffel dienen als Werkzeug und 200 Abwaschdamen werden unausgesetzt bemüht sein, die verschiedenen „Geschmäcke" gründlich zu beseitigen. — Das Glaswaarenlager des Festes ist imposant, die Scherben allein dürften hinreichen, um jede nationale Kluft auszufüllen. 15,000 Halbflachen, 10,000 Bierkrügel, 9000 Seidel, 7000 Stengelgläser, 5000 Bordeauxflaschen, 2000 Salzfässer, 2000 Champagnergläser, 2000 Liqueurgläser, 2000 Wasserflaschen enthält das Inventar. — Herz, was begehrst du mehr?

* **Wien.** [Julie Ebergenyi] ist nicht, wie ein Berliner Blatt meldet, zur Oberin von Neudorf, sondern vorläufig nur zur Oberwäscherin daselbst avancirt, was übrigens für eine Giftmörderin auch kein übler Posten ist, und die Aufsicht über die Wäsche bedeutet. Dieses Avancement ist übrigens ein wohlverdientes, da Julie eine exemplarische Frömmigkeit entwickelt. Sie wird, wie man uns weiter berichtet, wie eine Nonne behandelt, und nicht wie der schnöde Plebs der übrigen Sträflinge.

* [Eine weibliche Armee.] Die Nachricht, daß Lopez in Paraguay eine Armee von Frauen gebildet habe, bestätigt sich, und sind auch noch keine Berichte über deren Kopfstärke eingetroffen, so ist es doch gewiß, daß eine große Anzahl Frauen und Mädchen in Lopez' Lager als Reserven untergebracht sind. Auch die Kommandos befinden sich in weiblichen Händen, Fräulein Elisa Lynch hat den höchsten Posten einer Brigade-Generalin.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 8. bis einschließlich 14. Juli 1868.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. Keine.

II. Termine und Fristabläufe. Am **11.** Juli. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Zupanski hierselbst, Termin zur Prüfung angemeldeter Forderungen und zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Kreisgerichtsrath Gäbler.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **8.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Schroda das den Kowalskischen Eheleuten geh., in Dorf Pentkowo Nr. 12 gel. Grst., Taxe 3690 Thlr. 2) Bei der Gerichtskommission in Czarnikau das dem p. Zdan geh., in Ranowko Nr. 5 gel. Gdstck., Taxe 3280 Thlr. 3) Bei der Gerichtskommission in Poln.-Krone das der Wittwe Delang geh., in Stadt Poln.-Krone Nr. 242 gel. Gdst., Taxe 1480 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Lobsens das den Wobschalschen Eheleuten geh., in Dorf Bnin Nr. 23 gel. Gst., Taxe 580 Thlr. 5) Bei dem Kr.-Gericht in Schubin das dem p. Bednarek geh., in Mycielin Nr. 1 gel. Grdst., Taxe 975 Thlr.

Am **9.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Schönlanke das der Wittwe Guderian geh., in Radolin Nr. 59 gel. Gst., Taxe 550 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Schubin das dem Gutsbesitzer Schauer geh., in Wieszki Nr. 15 gel. Grundst., Taxe 13,754 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Schönlanke das der Wittwe Grunwald geh., in Ruhnau Nr. 52 gel. Gst., Taxe 643 Thlr.

Am **10.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Ostrowo das den Przybylskischen Eheleuten geh., in Smielow Nr. 10 gel. Grdst., Taxe 765 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das den Bryschen Ehel geh., in St. Bromberg, Bergstr. Nr. 10 gel. Gdst., Taxe 9,963 Thlr. 3) Bei dem Kreisger. in Gnesen das dem Brenner Morawski geh., in Dorf Demblowo Nr. 2/3 gel. Grundst., Taxe 2000 Thlr.

Am **13.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Ostrowo das dem Wirth Bartke geh., in Szlarka przygodzka Nr. 52 gel. Gst., Taxe 2225 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Rogasen das dem p. Mallast geh., in Boruchowo Nr. 3 gel. Grdst., Taxe 773 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht zu Kempen das dem p. Kędzierski geh., in St. Kempen Nr. 267 gel. Gdst., Taxe 888 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Schroda das dem p. Pomerenke geh., in Nekla-Hauland Nr. 25 gel. Gdst., Taxe 1000 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Krotoschin das dem Bäcker Weigt geh., in St. Zduny Nr. 412 gel. Gdst., Taxe 890 Thlr. 6) Bei dem Kreisgericht in Wongrowiec das dem p. Maciejewski geh., in Dorf Sengowo Nr 6 gel. Gst., Taxe 1635 Thlr. 7) Bei dem Kreisger. in Trzemeszno das den Mikolajskischen Ehel. gehör., in St. Mogilno Nr 11 gel. Grdst., Taxe 1200 Thlr. 8) Bei dem Kreisgericht in Meseritz das den Siebertschen Ehel. geh., in Deutschböhmisch-Hauland Nr. 29 gel. Gst., Taxe 1000 Thlr.

Am **14.** Juli. 1) Bei dem Kreis-Gericht in Lissa das den Wandeltschen Ehel. geh., in Dorf Moraczewo Nr. 5 gel. Gst., Taxe 917 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das dem Rentier v Szajzur-Bartski geh., in Dorf Schröttersdorf Nr 1 gel Grdst., Taxe 9821 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht hierselbst das den Schmidtschen Eheleuten geh., in Posen, St. Martin Nr. 278 gel. Gst., Taxe 51,480 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 6. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Mrozinski und v. Jarocinski aus Polen, Graf Zoltowski aus Ujazd, Graf Scipio, v. Koszewski, v. Trzeciak, v. Twardowski, v. Linowizewski und v. Szudski aus Galizien, v. Potworowski nebst Frau aus Kossowo, Czarlinski aus Zakrzewo, Ilowiecki aus Waberci, Sperling aus Grzybno, Nouvel aus Wierzeja, v. Nasierowski aus Oczkowice und Frau v. Rywotki aus Danzig, Lieutenant und Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Kowalski, Hoteliere Frau Bast aus Inowraclaw, Stadtrath Appelbaum nebst Familie aus Königsberg i. Pr., Administrator Hardfeld aus Waberci, die Kaufleute Hartmann aus Osnabrück, Dobrin aus Leipzig, Wernighaus aus Hagen, Heiligstein aus Krefeld, Mertian aus Ostende, Reisner aus Bergen, Schmidt aus Hildburghausen, Lewy aus Breslau, Mayn aus Schönheyde, Meister aus Düsseldorf, Ernst, Horn und Sontag aus Berlin, Santheim aus Mainz und Buschheim aus Plauen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Prediger Hartmann aus Breslau, die Kaufleute Schöps aus Kobylin, Jacobsohn aus Thorn und Reisner a. Schrimm, Arzt v Daszkiewicz aus Trzemeszno, Ingenieur Köppel aus Buk, die Rittergutsbesitzer v. Goslinowski aus Kępa und v. Buchowski aus Pomanski, Gemeinderath Ochyrzenski aus Lemberg, Redakteur Danielewski aus Chesnow, die Landwirthe Holz und Bran aus Gora.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Szoldrski aus Jaszkowo, Frau Gräfin v. Poninska aus Wreschen, v. Zablocki aus Tunowo, v. Sawicki aus Rybno, v. Węsierski aus Modliszewko, v. Raszewski aus Bielewo, v. Wongrowiecki aus Chłądowo, v. Bronisch nebst Frau aus Otoczno und v. Znanowski aus Lemberg, Richter v. Romaschkan, Dr. phil. Czaykowski, die Pröpste Liske und Ostrowski, Frau v. Bieczynski, Notar Rejewski und v. Dobrowski aus Lemberg, Bürgerin Jahner aus Breslau, v. Zoltowski aus Brociszewo, die Agronomen v. Wiese und v. Osztynski aus Miechorzewo, Kaufmann Beyer aus Breslau, Buchhändler Krzyzanowski aus Krakau.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Matuszewski aus Biezdrowo, die Rittergutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostowo und Szymanski aus Bielawy, Fräul. v. Moszczenska aus Tarnowo, die Gutsbesitzer v. Poklatecki nebst Sohn aus Pierzysko, Hylewski aus Gnesen, Szulczewski aus Rogasen, v. Bogdanski und v. Cetkowski aus Woyciechowo und v. Gostomski nebst Familie aus Zajęzierze, Studiosus Jarosz aus Wreschen, die Bürger Bärwald und Braun und Kommis Wolff aus Schroda, Postbeamter Daniec aus Łaza, Förster Gorski aus Proczkowo, Fräul. v. Węsierska aus Obora, die Kaufleute Schwenke und Pohl a. Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Rentiers Rendolowicz, Kulczycki, Bruchnolski u. Gebr. Mikulinski aus Lemberg, die Gutsbesitzer v. Wierszewski aus Stęszewko, v. Brodnicki aus Dziecmiarki, v. Grabski aus Stęszewko, v. Grabski aus Ruciborz, v. Koszutski aus Modliszewko und Frau v. Buchowska nebst Töchter aus Pomarzanke, die Studiosen Cimochowski Drobnin und Szieminski aus Polen, Kreisrichter Stiebler aus Samter, die Kaufleute Sklarek aus Lissa und Kahn aus Würzburg, Lithograph Jentzen aus Berlin, Baumeister Vogelsang aus Rawicz.

HOTEL DE PARIS. Stadtrath Darowski aus Lwów, die Rittergutsbesitzer Balicki aus Samter, v. Slubowski aus Polen, v. Moszczewski aus Wiatrowo, die Richter Kabel aus Lwów, Podlaszek ans Chodozowo, Bürgermeister Lachowicz aus Jaworoco, die Gutsbesitzer Chrzanowski aus Ostrowo, Falkowski aus Pacholewo, Wierzbinski aus Wlokno, Swiniarski aus Smerzyn, Wichlinski aus Gilcz, Förster Heydis aus Czerniejewo, die Kaufmann Raltowski aus Wreschen, Alexander aus London, Wolff, Remsnitz, Böhm und Scholz aus Berlin, de Fries aus Homer, Rechtsanwalt Wierzbowski aus Schroda, Bürger Koczorowski aus Wreschen, Probst Muszynski aus Węgielno, Major von Eyl in Gnesen, Staasanwalt Neumann aus Grätz, Kreisrichter Meier aus Kempen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zakrzewski aus Rudniczyski, Graf Szoldrski aus Brodowo, Zychlinski aus Targowa gorka, Graf Bninski a. Chraplewo, Łącki aus Posadowo, Graf Bninski aus Glesno, Zychlinski aus Uzarzewo, Skarzynski aus Chelkowo, Biernacki aus Czekanow, Gräfin Dąmbska aus Kolaczkowo, Towarnicki, Semetkowski, Zawadzki, Jurist Orzechowicz, Akademiker Czarnecki, Redakteur Lozinski, die Bürger Godebski, Baron Lewartowski, Trzanska, Chilenski, Rozwodowski, Aguprowicz aus Lemberg, Chotomski aus Chelmno, Witowski und die Studenten Kieszkowski und Leszczynski aus Krakau, die Gutsbesitzer Skalimowski, Czajkowski, Krotochwill, Kabajski, Skolski, Smochowski, Leszczynski und Kieszkowski, Bürger Jodlowski und Ingenieur Zechenterff aus Galizien.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Dąbski aus Kolaczkowo, Swiniarski aus Dębe, Graf Bninski aus Czmachowo, Modzelewski aus Kroroda, Paulin Swięcicki, Buchdruckereibesitzer Piller Kornel, die Advokaten Sapalczynski und Szemelowski, Propst Falkiewicz, Sekretär Szumanski, Notarius Julian Szemelowski aus Lemberg, Advokat Dr. Bazyli Wolosianski aus Sambor, die Gutsbesitzer Lukomski aus Malino, Prądzynski a. Luciny, Franziska Schliper a. Czelejewo.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Rothmann und Rothmann aus Wongrowitz, Laßko aus Bromberg, Frau Krotocka aus Jarocin, Keiser aus Rogasen, Dirigent Samberger aus Zakrzewo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Steuer und Cohn aus Polen, Badt aus Exin, Schwarzer aus Gnesen, Meyer aus Breslau, Fabisch aus Newyork, Frl. Osmanski aus Wreschen, Neumann aus Pinne.

ZUR KRONE. Ferdinand Bernhart aus Lissa, Landwirth Friedr. Piechulek aus Cosel, Trigonometer Grosch aus Berlin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Schnute aus Döbeln, Quartiermeister, Engelmann, Lewek und Rosenberg aus Grätz, Landwirth Silberg aus Birnbaum.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 8. Juli 1868, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Neuwahl der Vorsteher und Stellvertreter für sämmtliche hiesigen städtischen Bezirke.
2) Wahl eines Mitgliedes zur Direktion der Gas- und Wasserwerke.
3) Betr. die Vorbereitungs-Klasse bei der Realschule.
4) Forterhebung des Zuschlages von 50 Prozent zur Mahl- und Schlachtsteuer pro 1869.
5) Betreffend die Erhöhung des Verpflegungs-Gelder-Satzes für die Polizei-Gefangenen.

Am 15. Juli 1868, Vormittags 10 Uhr, wird ein zum Gendarmeriedienst unbrauchbares **Pferd** in Posen auf dem Markt vor der Hauptwache, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kommando der königlichen 5. Gendarmerie-Brigade.

Die Grabenarbeiten zur Melioration des Samica-Thales bei Stenszewo, zwischen dem Witobler und Kramplewoer See — auf 1238 Thlr. 15 Sgr. veranschlagt — sollen zur Ausführung in diesem Jahre im Wege der Minus-Lizitation an einen Entrepreneur vergeben werden.

Zu diesem Behufe steht ein Termin auf

Sonnabend, den 11. d. Monats,

Vormittags 10 Uhr,

im Kahl'schen Gasthofe in Stenszewo vor Hrn Regier.-Geometer Borchardt an, zu welchem qualificirte Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Anschläge drei Tage vor dem Termin im Magistratsbüreau in Stenszewo zur Einsicht ausliegen werden,

Stenszewo, den 4. Juli 1868.

Der Vorstand der Samica-Meliorations-Societät.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Schneidemühl,

I. Abtheilung.

Schneidemühl, den 29. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Salomon Blumenthal** zu Samoczyn ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Mai 1868 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bürgermeister a. D. **Hentschel** zu Samoczyn bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Juli c,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Vollmar,** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

11. August 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

11. August 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 2. September 1868,

Mittags 12 Uhr,

vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe **Presso, Plesch** und **Triepke** hierselbst und Rechtsanwalte **Fromm** in Chodziesen und **Jaeger** zu Margonin zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schneidemühl, den 29. Juni 1868.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Vollmar.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Jacob Ehrenfried** aus Wreschen werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 30. Juli 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 20. August 1868,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaale I. vor dem unterzeichneten Konkurskommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Malecki, Mittelstaedt** und Justizrath **Paasch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wreschen, den 25. Juni 1868.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Der Kommissarius des Kokurses.

v. Szymański.

Bekanntmachung.

Am 3. August c., Vormittags 10 Uhr, sollen circa 9 Hengste verschiedenen Alters so wie einige Stuten auf dem Landgestüthofe hierselbst gegen gleich baare Zahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Landgestüt **Zirke,** den 3. Juli 1868.

v. Kotze,

Landstallmeister.

Nothwendiger Verkauf.

Pleschen, den 20. Dezember 1867.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen, I. Abtheilung.

Die den Rechtsnachfolgern der **Cäcilie** gebornen **Napieralska** verwittwet gewesenen **Steinitz** zuletzt verehelicht gewesenen **Lewandowska** und deren Ehemanne Bürger **Matheus Lewandowski** gehörigen Grundstücke:

	Thl.	Sgr.	Pf.
1) Jarocin Nr. 3., bestehend aus einem Wohnhause mit Wirthschaftsgebäuden, abgesch. auf	1245	23	4
2) Jarocin Nr. 68., bestehend aus einem Wohnhause, einem Stalle, einer Schmiede und einem Garten, abgesch. auf .	524	20	—
3) Jarocin Nr 215., bestehend aus einem Wohnhause, einem Stalle und einem Garten, abgeschätzt auf	208	—	—
4) die zu Jarocin Nr. 3. resp. Nr. 216., 258., 288., 132. u. 232. gehörigen Ländereien im Flächeninhalt von 106 Mrg. 115 □Rth. incl. 2 Mrg. 69 □Rth. Wiese, abgeschätzt auf	5003	25	7
5) das zu Jarocin Nr. 215. gehörige Land, bestehend aus 2 Mrg. 155 □Rth., abgeschätzt auf	133	15	6
6) Jarocin Nr. 244., bestehend in 50 □Rth. Wiese, abgeschätzt auf	16	20	—

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 16. September 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger **Constantin Polewodziński** wird zu dem Licitationstermine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 25. April 1868.

Das dem **Julius Haß** gehörige, zu **Lubochnia** belegene Vorwerk, gerichtlich abgeschätzt auf 23,196 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

11. Dezember 1868,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Real-Gläubiger:

1) der Oekonom **Heinrich Paul Albert Robert Jüttner,**
2) der Oberamtmann **Gottlieb Schulz,**
3) der Gutsbes. **Constantin Albrecht,**
4) die **Joseph v. Dąbrowski**schen Eheleute,
5) der Partikulier **Ludw. v. Rożnowski**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Bekanntmachung.

1) Auf Grund des revidirten Kosten-Anschlags vom 20. Januar 1868 soll der in den Positionen 1 bis incl. 37 des Anschlags mit 106 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. veranschlagte Umbau der für die Salarienkasse des Königlichen Kreisgerichts zu Schrimm bestimmten Räumlichkeiten und

2) Auf Grund des revidirten Kosten-Anschlags vom 8. Februar 1868 soll der in den Positionen 1 bis incl. 37 des Anschlags mit 399 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. veranschlagte innere Umbau und Ausbau in dem Kreisgericht-Gefängnisse zu Schrimm bewirkt und sollen beide Bauten im Wege der Submission ausgegeben werden, und wird zur Einreichung der versiegelten und gehörig bezeichneten Submissionen Termin auf

Dienstag, den 14. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Wasser-Bau-Inspektors angesetzt.

Die Originale der Kostenanschläge, Erläuterungen und Bauzeichnungen und die allgemeinen und speziellen Bedingungen sind bis zum genannten Termine im oben bezeichneten Bureau und die vollständigen beglaubigten Kopien während der gleichen Zeit im Magistrats-Lokale zu Schrimm während der Bureaustunden einzusehen.

Posen, den 3. Juli 1868.

Der Wasser-Bau-Inspektor
Schuster.

Bekanntmachung

Für die Posen-Borecker Provinzial-Chaussee, sollen nachfolgende 3 Durchlaßbauten ausgeführt werden:

1) der Erneuerungs- und Erweiterungsbau des Durchlasses in Stat. 2,95 in der Stadt Kurnik laut Kosten-Anschlag vom 20. April 1868 veranschlagt mit 205 Thaler;
2) der Erneuerungs- und Erweiterungsbau des Durchlasses in Station 3,20 in der Stadt Bnin laut Anschlag vom 15. April 1868 veranschlagt mit 175 Thlr.;
3) der Neubau eines Plattendurchlasses bei Station 9,32 bei der Stadt Boreck laut Anschlag vom 28. Januar 1868., Position 1 bis incl. 15 veranschlagt mit 80 Thaler 20 Sgr.

Diese Bauten sollen im Wege der Submission ausgegeben werden, und wird zur Einreichung der versiegelten und gehörig bezeichneten Submissionen Termin auf

Dienstag, den 14. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Wasserbau-Inspektors angesetzt.

Die Originale der Kostenanschläge und Zeichnungen und die allgemeinen und speziellen Bedingungen sind bis zum genannten Termine im oben bezeichneten Bureau und die vollständigen, beglaubigten Kopien, während der gleichen Zeit im Magistrats-Lokale zu Schrimm während der Bureaustunden einzusehen.

Posen, den 3. Juli 1868.

Der Wasser-Bau-Inspektor
Schuster.

Zwei große und circa 30 kleinere Kronen (Hängleuchter), gut erhalten, sind wegen der in unserer Synagoge eingerichteten Gasbeleuchtung aus freier Hand zu verkaufen Nähere Auskunft wird vom unterzeichneten Vorstande bereitwilligst ertheilt.

Ostrowo, den 26. Juni 1868.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Spiro.

Auktion.

Mittwoch, den 8. Juli cr., früh von von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokale** Magazinstraße Nr. 1, diverse **Möbels, Betten, Kleidungsstücke,** eine große Parthie **Sensen, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,** sowie um **12 Uhr einen Flügel** öffentlich versteigern. ***Rychlewski,*** königl. Auktions-Kommissar

---

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich

Freitags, den 10. Juli d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

in Nekla, 1 Britschke, 1 Lastwagen und 2 Pferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 3. Juli 1868.

Der Auktions-Kommissar
Schroeder.

Bekanntmachung.

Am 8. Juli 1868, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts zu Pleschen vor dem Gerichtsgebäude in Pleschen, verschiedene Möbel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade. **Pleschen,** den 30. Juni 1868.
Jahns, Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeisterposten wird mit dem 1. Oktober c vakant.

Gehalt 400 Thlr. und 50 Thlr. zur Bestreitung der Büreau-Bedürfnisse 2c.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 1. August c., unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei dem Unterzeichneten melden.

Pinne, den 4. Juli 1868.

Fr. Scheffler,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Preiswürdige **Landgüter** verschiedener Größe weist zum Verkauf nach ***Ehrhardt,*** pens. Rechnungsrath, kl. Ritterstr. Nr. 7., eine Treppe.

Landgut-Verkauf.

Der Besitzer einer in der Uckermark, zwischen zwei Landstädten und der Kreisstadt belegenen, vollkommen arrondirten Besitzung von 540 Morgen Areal und vollem neuen Inventarium, beabsichtigt dasselbe **krankheitshalber** unter der Hand, bei **sofortiger** Uebergabe zu verkaufen. — Der Verkaufspreis ist, bei geregelten Hypotheken-Verhältnissen, auf 45,000 Thaler festgestellt, und wird eine Anzahlung von circa 12,000 Thlr. gewünscht

Reflektirende belieben sich an den Unterzeichneten direkt zu wenden — da Unterhändler nicht gewünscht!

R. Wedekind,
Braunschweig.

Die zu ***Mościejewo*** bei Kwilcz, Kreis Birnbaum, belegene oberschlächtige Mittelmühle soll aus freier Hand verkauft werden.

Dieselbe hat einen Mahl- und einen Hirsegang nebst Grützstampe und Oelschlag, 10 Fuß Gefälle mit starker Wasserkraft. Dazu gehören 180 Morg Areal. Wiesenverhältniß sehr gut. Fischerei bedeutend. Gebäude neu. Rente 32 Thlr. 10 Sgr.

Kauf- und Pachtgesuch.

Eine Wirthschaft im Preise von 6 bis 8000 wird zu kaufen gesucht, tragfähigen Boden, gute Gebäude-Räumlichkeit und möglichst in Nähe von Stadt, hat Vorzug. Anzahlung bis volle Kaufsumme, je nach Verlangen.

Auch Pachtung, nicht unter 12 Jahren, wozu gegen 4000 Thlr. erforderlich sind, wird baldigst gesucht.

Offerten werden erbeten ***O. M. 45.*** poste restante, **Kozmin,** Prov. Posen, franko.

Ein mit gutem Erfolge seit 50 Jahren betriebenes **Materialgeschäft** in einem Handelsplatze von 16,000 Einwohnern ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen

Paul Jolowicz & Sohn.

In der Stadt **Klecko,** Kreis Gnesen, ist die Niederlassung eines zweiten Arztes **dringend** nothwendig und wünschenswerth. Klecko erhält binnen Kurzem eine Apotheke, und ein zweiter Arzt würde bei der wohlhabenden und dicht bevölkerten Umgebung sehr bald eine ganz bedeutende Praxis haben.

Für Materialisten.

In der Kreisstadt **Meseritz** — Provinz Posen — ist ein **altes Geschäftshaus** am Markte — **beste Lage —,** das mit seinen Räumen sich besonders für ein **Material-Geschäft** eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und kann im Oktober d J. bezogen werden. **Selbstkäufer,** jedoch nur solche, wollen sich unter ***T. 100.*** poste restante **Meseritz,** melden.

Bad Driburg.

Dauer der Badesaison vom 15. Mai bis 15. September.

Brunnen- und Wohnungsbestellungen an den Administrator **Vollmer** zu Driburg. Nur von demselben angenommene Bestellungen lassen mit Sicherheit auf eine Wohnung am Bade zählen. Die am Bade Wohnenden finden in Betreff der Bäder vor Auswärtigen vorzugsweise Berücksichtigung. Brunnenarzt seit 39 Jahren Medizinalrath Dr. **Brück** zu Driburg.

Sommer-Saison 1868.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1868.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesaal, einen vortrefflich ventilirten Billardsalon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Für die Hauptsaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters Orsini engagirt. Die Primadonnen Adeline Patti, Artôt, Grossi 2c. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährigen Opernstagione wiederum einen besondern Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Typhus, Brechruhr etc.

Die von den medicin. Zeitschriften zum Schutze gegen die Verbreitung obiger Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen Filtrir-Apparate liefert die Fabrik plastischer Kohle von **Lorenz u. Vette** in **Berlin,** Engelufer 15.

Niederlage bei ***August Klug,*** **Breslauerstrasse Nr. 3.**

Prospecte daselbst gratis.

Kopfkolik (Migräne)

heilt **schnell** und **sicher** durch ein in langjähriger Erfahrung erprobtes zuverläßiges Mittel, welches auch nebst genauem Kurbericht à 1½ Thlr. versendet.

Dr. ***Kriebel,*** Alexandrinerstr. 35.
Berlin.

Ergebene Anzeige.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung St. Martin Nr. 18 verlegt habe. Um gütige Aufträge bittet

H. Benedix,
Schieferdeckermeister.

Mit dem heutigen Tage habe ich im **Bazar** im frühern **Anton Rose**'schen **Lokale** ein

Cigarren- u. Tabakgeschäft

errichtet, und empfehle solches dem geehrten Publikum zur Beachtung, versprechend bei billigen Preisen gute Waare und prompte Bedienung.

A. Fontowicz.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.
A. Niessing in **Poln.-Lissa.**

Hierdurch ernenne ich Herrn General-Sekretair **Martiny** zu Danzig zum **alleinigen** Agenten für den Verkauf von Zuchtschafen aus meiner Southdownheerde für die Häfen Danzig, Königsberg und Stettin.

Elmham Hall, Norfolk, England, 24. Juni 1868.

Lord ***Sondes.***

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierorts eine

Dachpappen- und Asphalt-Fabrik,

verbunden mit einem Lager von **echt englischem und inländischem Steinkohlentheer,** sowie sämmtlichen zu Bedachungen nöthigen **Baumaterialien** etablirt habe.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bei Bedarf empfehle, bemerke ich noch, daß ich Bedachungen im Ganzen übernehme, dieselben von erprobten Deckern ausführen lasse, für alle aus meiner Fabrik entnommenen Waaren und ausgeführten Bedachungen **Garantie** leiste und in Betreff des Preises jeder Konkurrenz entgegentreten kann.

Hochachtungsvoll und ergebenst

R. Stern in Schrimm.

Zur Stoppelsaat

empfehle **große weiße Rüben,** à Pfd. 9 Sgr., nebst Kulturanweisung.

Otto Westphals Samen-Handlung. Quedlinburg.

---

100 Schock vorzüglichen **Roggenstrohes** steht zum Verkauf auf dem Dom. **Lewitz.**

Donnerstag den 9. d. M. bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport guter frischmelkender Netzbrucher **Kühe nebst Kälbern** in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Ein gebrauchter Flügel

billig zu verkaufen. Halbdorfstraße Nr. 29/30, im Nebengebäude, zweite Thür.

Ein sehr gut erhaltenes Polisander-**Pianino,** mit kräftigem Ton, steht **billig** zu verkaufen bei

C. Kirst, St. Martin 60.

Mediz. Theerseife,

von den Autoritäten der Medizin erprobtes Waschmittel zur Reinigung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in

Elsners Apotheke.

1865. Stettin. Preis-Medaille.	1868. Bromberg. Goldene Medaille.	1867. Paris. Preis-Medaille.

Die Wäsche-Fabrik,

Lager von Leinen, Tisch- und Bettzeug, Weißwaaren

Robert Schmidt vorm. Anton Schmidt,

Posen, **Markt Nr. 63.,**

liefert komplette Ausstattungen sowie einzelne Gegenstände in solider Waare, zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.

Sicheres Mittel gegen den weißen Fluß der Frauen.

Da ich zur Kenntniß eines unfehlbaren Mittels, den weißen Fluß zu beseitigen, gelangt bin, empfehle ich dasselbe dem leidenden Publikum unentgeltlich gegen Vergütung der Emballage.

Verehel. **Henriette Zeh,**
in Großdorf bei Birnbaum, Reg.-Bez. Posen.

Fetttriefende Matjes-Heringe empfing
A. Cichowicz.

Unsere am 16. v. Mts. in **Guben** stattgehabte Verheirathung zeigen wir hierdurch an.
Hermsdorf unterm Kynast.
Dr. med. Fraenkel nebst Frau, geb. **Jacobi.**

Sonnabend, den 4. d. Mts., starb auch das letzte unserer vier Kinder, unsere liebe kleine **Elisabeth,** im zarten Alter von fast einem Jahre, an Zahnkrämpfen und Keuchhusten.
Duschnik. **Fritz Rehnert** und Frau.

Am 1. Juli d. J. starb uns unser liebes Töchterchen **Anna,** — 6 Monate alt, — im Bade Landeck. Oberförster **Schultz** nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobung. Frl. Marie Staak mit dem Seminarlehrer Adolf Pentz in Gr. Trebbin.

Verbindungen. General der Ver. St. Henry Bertram in Watertown mit Frl. Laura Westphal in Anklam, Hauptmann Vincenz mit Frl. Alma Piehl in Minden.

Geburten. Ein Sohn: dem Staatsanwalt Engelcke in Kammin in Pommern. — Eine Tochter: dem Landesältesten, Freiherrn Oswald v. Feilitzsch in Pfaffendorf, dem Hauptmann im Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89. v. Bassewitz in Schwerin.

Todesfälle. Hrn. Frhrn. Hugo v. Blomberg Sohn Hans Hugo in Berlin, Oberst-Lieutenant a. D. Freiherrn v. Schleinitz Sohn Erich in Greiffenberg, Prem.-Lieut. Otto v. Corvin-Wierzbitzki Sohn Lothar in Greifenberg in Pommern, Oberst-Lieut. a. D. Adolph v. Haeseler in Merseburg, Landrath und Reg.-Rath v. Selchow Tochter Margarethe in Lüneburg.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 6. Juli 1868.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	3	10	—	3	15	—
Ordinärer Weizen	2	25	—	3	—	—
Roggen, schwere Sorte	—	—	—	—	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	5	—	2	6	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	17	6	2	20	6
Winterraps	2	12	—	2	18	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 6. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{3}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe $88\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{3}{4}$ Br., poln. Banknoten $82\frac{5}{8}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli $55\frac{1}{4}$, Juli-August $52\frac{2}{3}$, August-Septmbr. —, Septbr.-Oktbr. $51\frac{2}{3}$, Herbst $51\frac{2}{3}$, Oktbr.-Novbr. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli $17\frac{2}{3}$ August 18, Septbr. $17\frac{5}{6}$, Oktbr. $16\frac{11}{12}$, Novbr. —, Dezbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** kühl. **Roggen:** fest, pr. Juli 55 bis $55\frac{1}{4}$ bz., Br. u. Gd., Juli-August $52\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$—$\frac{3}{4}$ bz u. Br., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $51\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Br.

Spiritus: ermattend, pr. Juli $17\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$ bz. u. Br., August $18\frac{1}{12}$—18 bz., Gd. u. Br., September $17\frac{19}{24}$ bz. u. Gd., Oktbr. 17—$16\frac{11}{12}$—$\frac{10}{24}$ bz. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Juli. Wind: NW. Barometer $27^{11}\frac{1}{2}$ Thermometer: früh 13° +. Witterung: veränderlich.

Nachdem der Markt im Ganzen in recht matter Haltung eröffnet hatte, ist durch den sichtlichen Aufschwung der Julipreise auch für entferntere Sichten eine mäßige Preissteigerung zu Wege gebracht worden. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis $57\frac{1}{2}$ Rt.

Roggenmehl fester.

Weizen ohne wesentliche Aenderung.

Hafer ließ sich loko bequemer verkaufen. Termine waren preishaltend, Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis $31\frac{3}{4}$ Rt.

Rüböl ist heute sehr still gewesen. Preise sind unverändert geblieben.

Petroleum fest.

Spiritus entschieden fest und Verkäufer im Vortheil. Der Umsatz war mäßig. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis $18\frac{5}{8}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 78—100 Rt. nach Qualität, weißbunt poln 99 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 74 a 75 Rt. bz, Juli-August $71\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 68 a $67\frac{1}{2}$ bz. u. Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 60 Rt. bz., abgel. Anmeld. vom 30. Juni 55 Rt. bz., per diesen Monat $57\frac{1}{2}$ a 57 a 58 Rt. bz., Juli-August 53 a $\frac{3}{4}$ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 52 a $51\frac{3}{4}$ a $52\frac{3}{8}$ bz., Oktbr.-Novbr. $50\frac{1}{2}$ a 51 bz. Novbr.-Dezbr. $49\frac{1}{2}$ a 50 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—35 Rt. nach Qualität, $32\frac{1}{2}$ a $34\frac{1}{4}$ bz., per diesen Monat 32 Rt. bz., Juli-August $29\frac{1}{4}$ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $28\frac{1}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 54—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 68—75 Rt.

Rübsen, Winter- 67—74 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{11}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat $9\frac{5}{8}$ Rt. bz, Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{5}{8}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Oktbr.-Novbr. $9\frac{3}{4}$ Br., Novbr.-Dzbr. $9\frac{5}{6}$ Br., Dezbr.-Jan. $9\frac{5}{6}$ Br.

Leinöl loko $12\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{1}{4}$ Rt. bz., ab Speicher $19\frac{1}{6}$ bz., pr. diesen Monat $18\frac{5}{6}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bz. u. Br., $\frac{5}{6}$ Gd., Juli-August do., August-Septbr. 19 a $\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{24}$ bz., $\frac{1}{12}$ Br., 19 Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{5}{6}$ bz. u. Br, $\frac{3}{4}$ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{1}{6}$—$5\frac{3}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{3}{4}$—$5\frac{5}{12}$, Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{7}{12}$—$4\frac{1}{4}$ Rt., Nr 0. u. 1. $4\frac{1}{8}$—$3\frac{5}{6}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{1}{4}$ Rt. bz. u. Br., Juli-August $4\frac{1}{6}$ bz. u. Br, $\frac{1}{8}$ Gd., Sept.-Oktbr. $3\frac{23}{24}$ bz. u. Gd., 4 Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $6\frac{5}{6}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 7 Rt. Gd.

(B. H. Z.)

Stettin, 4. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: veränderlich. +17° R. Barometer: 27. 7. Wind: S.

Weizen etwas niedriger, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 85—95 Rt., ungarischer 65—80 Rt. nach Qual., 83/85pfd gelber pr. Juli $87\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-August $84\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 85 bz., Septbr.-Oktbr. $76\frac{1}{2}$ Gd., 77 Br.

Roggen, Termine höher bz., Schluß matter, p. 2000 Pfd. loko ungar. 59—63 Rt., pr. Juli 59, 60, $59\frac{1}{2}$ Rt. bz., Gd u. Br., Juli-August $55\frac{1}{2}$—55 bz., u. Br., Septbr.-Oktbr. $53\frac{1}{4}$—53 bz., Br. u. Gd.

Gerste fest, p. 1750 Pfd. loko mährische u. ungar. 45—50 Rt.

Hafer niedriger, p. 1300 Pfd. loko 34—$35\frac{1}{2}$ Rt., 47/50pfd. pr. Juli $35\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Erbsen unverändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 57—59 Rt.

Winterrübsen höher, p. 1800 Pfd loko $70\frac{1}{2}$—$72\frac{1}{2}$ Rt., August-Septbr. $73\frac{1}{2}$ Br., 73 Gd., Septbr.-Oktbr. 75 Br., $74\frac{1}{2}$ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
86—91	56—62	45—49	34—38	58—61 Rt.

Winterrübsen 72—75 Rt. pr. 25 Scheffel.

Heu $7\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 21—24 Rt.

Rüböl still, loko $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., pr. Juli u. Juli-August $9\frac{2}{3}$ Rt. Br., August $9\frac{7}{12}$ bz., Septbr.-Oktober $9\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus fest loko ohne Faß $18\frac{5}{6}$, 19 Rt. bz., pr. Juli-August $18\frac{5}{8}$ bz., $\frac{1}{2}$ Gd., August-Septbr. $18\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{3}{4}$ Gd.

Angemeldet: 30,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen $87\frac{1}{2}$ Rt., Roggen $59\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $9\frac{2}{3}$ Rt., Spiritus $18\frac{5}{8}$ Rt.

Petroleum loko $6\frac{7}{12}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. $6\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}$ bz.

Sardellen, 1866er 19, $19\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 4. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) laufender Monat fester, gek. 1000 Ctr., pr. Juli $52\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Juli-August $50\frac{1}{2}$ bz. u Gd., Septbr.-Oktbr. $49\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., $49\frac{3}{4}$ Br., Okt.-Novbr. 49 Br.

Weizen pr. Juli 84 Br.

Gerste pr. Juli 54 Br.

Hafer pr. Juli 48 Br., Septbr.-Oktbr. 43 Gd.

Rüböl fest, loko $9\frac{1}{2}$ bz., pr. Juli, Juli-August u. August-Septbr. $9\frac{1}{2}$ Br., Septbr.-Oktbr. $9\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. $9\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ bz.

Spiritus niedriger, gek. 10,000 Quart, loko **$17\frac{3}{4}$ Gd.,** 18 Br., pr. Juli und Juli-August $17\frac{2}{3}$ bz., August-Septbr. $17\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{12}$ Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 4. Juli 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	107—112	102	88—96	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	101—104	98	88—93	
Roggen, schlesischer	64—67	63	58—60	
do. fremder	64—66	59	52—56	
Gerste	56—59	54	45—49	
Hafer	38	37	36	
Erbsen	60—64	58	45—52	
Raps	168	162	156	
Rübsen Winterfrucht	164	160	154	

Magdeburg, 4. Juli. Weizen 86—92 Rt., Roggen 57—60 Rt., Gerste 47—52 Rt., Hafer 33—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare behauptet. Termine fest. Loko ohne Faß $19\frac{2}{3}$ Rt. bezahlt, pr. Juli, Juli-August $19\frac{1}{3}$ Rt., August—Septbr. $19\frac{2}{3}$ Rt., Septbr.-Oktbr. $18\frac{1}{2}$ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a $1\frac{1}{2}$ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus steigend. Loko $18\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Juli und August $18\frac{1}{2}$ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 4. Juli Wind: SW. Witterung: klar. Morgens 13° Wärme. Mittags 19° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 82—84 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 86—88 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 52—54 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr., Futtererbsen 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 40—42 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Winterrübsen 64—65 Thlr. pr. 1850 Pfd.

Spiritus $19\frac{1}{4}$ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 4. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter veränderlich. **Weizen** fester, loko 8, 15, pr. Juli 7, 11, Novbr. 6, 22 **Roggen** höher, loko 6, pr. Juli 5, 13, Novbr. 5, 6. **Rüböl** flau, loko 11 2/10, pr. Oktbr. 11 1/10. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 22½.

Königsberg, 4. Juli, Nachmittags. Wetter heiß. **Weizen** geschäftslos, bunter 106 Sgr. **Roggen** pr. 80 Pfd. Zollgewicht fest, loko 72, pr Juli 71, Juli-August 63½, pr. Herbst 61 Sgr. **Gerste** pr. 70 Pfd. Zollgewicht still, loko 59 Sgr. **Hafer** pr. 50 Pfd. Zollgewicht fest, pr. Juli 40, September-Oktbr. 32 Sgr. **Weiße Erbsen** pr. 90 Pfd. Zollgewicht 71 Sgr. **Spiritus** 8000% Tralles pr. Juli 19⅝, Sept.-Okt. 18½ Thlr.

Hamburg, 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** sehr fest. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfd. netto 136 Bankothaler Br., 135½ Gd., pr. Juli-August 134½ Br., 134 Gd., pr. Herbst 129 Br., 128 Gd. **Roggen** pr Juli 5000 Pfd. Brutto 101 Br. u. Gd., Juli-August 95 Br. u. Gd., pr. Herbst 91 Br., 90 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** fest, loko 21, pr. Oktober 21½. **Spiritus** fest, 27 gefordert. **Kaffee** sehr ruhig. **Zink** leblos. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 4. Juli. **Petroleum,** Standard white loko 6.

Liverpool (via Haag), 4. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middl. Orleans 11⅜, middl. amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8¼, good middling Dhollerah 8, fair Bengal 8¼, alte Domra 9, Pernam 11¼, Smyrna 9, Egyptische 12.

Liverpool, 4. Juli. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Fester. Orleans 11½.

Paris, 4. Juli, Abends. **Rüböl** pr. Juli 88, 00, Septbr.-Dezbr. 88, 75, träge. **Mehl** pr. Juli 77, 25, Septbr.-Dezbr. 66, 00, Baisse **Spiritus** pr. Juli 75, 00, fest. — Schönes Wetter, sich aufklärend. 21 Centigrad.

Amsterdam, 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** still. **Roggen** stille, nur pr. Juli höher, 216. — Trübes Wetter.

Antwerpen, 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** mehr gefragt. **Roggen** unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Aufgeregt. Raffinirtes, Type weiß, loko 49, pr. August 50½, Septbr. 52½, Oktober-Dezbr. keine Verkäufer.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Juli	Nachm. 2	27" 7''' 88	+17°8	SW 1	halbheiter. Cu.
4. "	Abnds. 10	27" 7''' 39	+15°0	SW 0	dunstig. St.
5. "	Morg. 6	27" 7''' 22	+12°6	SW 0	trübe. Cu.
5. "	Nachm. 2	27" 7''' 23	+18°1	WSW 2	bewölkt. Cu-st.
5. "	Abnds. 10	27" 7''' 69	+12°1	WSW 0	heiter. St.
6. "	Morg. 6	27" 8''' 55	+10°0	W 1	halbheiter. Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
" " 6. " " " " " — " 9 "

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden Personen- und gemischten Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.	Abfahrt.
Personen-Zug Nr. 11. Morg. 5 U. 50 Min.	Morg. 6 U. Aufenthalt 10 Min.
Gemischter Zug - 13. Vrm. 9 - 8 -	Vrm. 9 - 51 Min. - 43 -
Personen-Zug - 9. Nm. 4 - 39 -	Nm. 4 - 49 - - 10 -
Gemischter Zug - 15. — — — —	Abds. 6 - 13 - mit Personenbeförderung bis Lissa.
Gemischter Zug - 47 Nchts. 10 U. 45 Min. mit Personen von Kreuz bis Posen.	

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.	Abfahrt.
Gemischter Zug Nr. 16. Morg. 9 U. 1 Min.	Mittags 12 U. 55 Min. Aufenthalt 234 Min.
Personen-Zug - 10. Vrm 11 - 13 -	- 11 - 23 - - 10 -
Gemischter Zug - 14. Abds. 7 - 54 -	Mit Personenbeförderung von Breslau-Posen.
Personen-Zug - 12. - 9 - 26 -	Abends 9 U. 41 Min. Aufenthalt 15 Min.
Gemischter Zug - 48. — — — —	Morgens 6 - 6 - mit Personenbeförderung bis Kreuz.

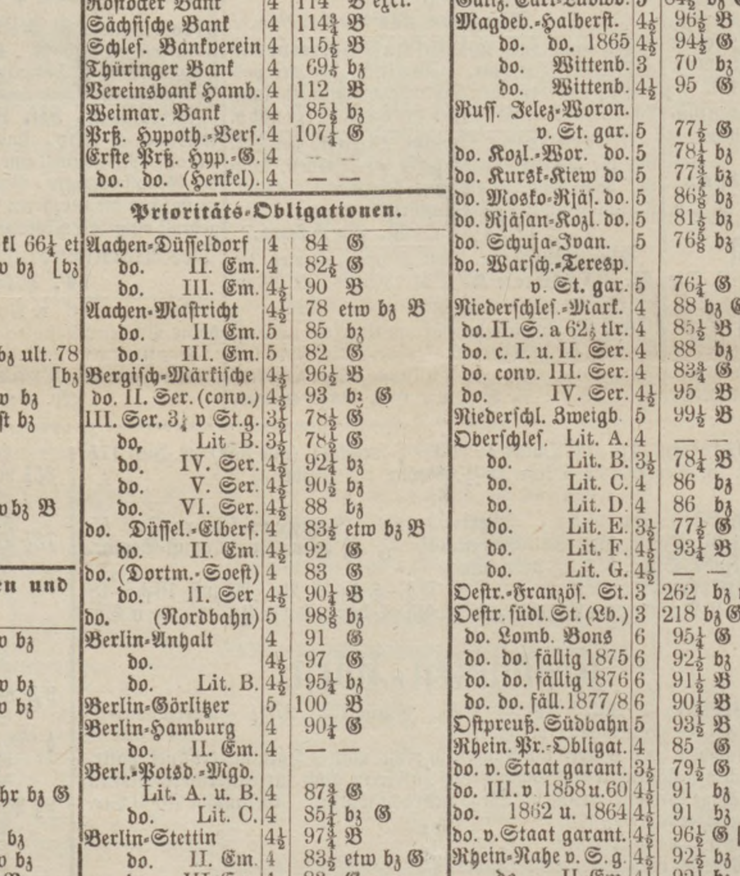
Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	7 - — - - Pers.-Post - Schwerin a.W
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 40 - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - Obornik.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 25 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - 50 - Vorm. - Schwerin a.W.	8 - 30 - - - - Kurnik.
10 - 15 - - - - Züllichau.	12 - — - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a.W.	11 - — - - - - Wreschen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. Juli 1868.



Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¼ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95½ bz
do. 1857	4½	95½ bz
do. 1859	4½	95½ bz
do. 1856	4½	95¾ bz
do. 1864	4½	95½ bz
do. 1867 A.B.D C	4½	95½ bz
do. 1850,52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	118½ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54 G
Kur- u. Neum. Schld	3½	80¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103½ bz
do. do.	4½	96¾ bz
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	78 bz B
do. do.	4	85¾ bz
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	84¾ G
do.	4½	91⅜ bz B
Pommersche	3½	76⅝ bz
do.	4	85⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ bz
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ bz
do.	4	83¼ bz
do. neue	4	82⅜ G
do.	4½	91¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¼ bz
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	88¾ bz
Preußische	4	88⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	91 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100¾ B
l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ G
do. National-Anl.	5	55½ bz G
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70 G
do. 100 fl. Kred. L.	—	79 bz G
do. 5pCt L. (1860)	5	77 bz ult. 76¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	54 bz G [-⅞ bz
do. Silb.-Anl. v. 64	5	61¼ G
Silb.-Pfandbr. der öftr. Bodenkred.-G.	5	88 bz
Ital. Anleihe	5	54⅜ ¼ bz ult. 54¼
Rumän. Anleihe	8	80 B [bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	68⅜ bz
do. 6. do.	5	79 B
Russ.-engl. Anl.	5	84¾ G
N. russ.-engl. Anl.	3	53¾ G
do. v. J. 1862	5	85 bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do 1864 holl. St.	5	86½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	111½ bz
do. neue Em. v. 1866	5	110¾ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90 G
" holl. "	5	85½ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	84 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65⅞ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 G kl 66¼ et [bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ etw bz
do. Pfdbr. in S R.	4	62¾ B
do. Part.-O 500 fl.	4	98½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55¼ bz
Amerik. Anleihe	6	78⅛-⅜ bz ult. 78 [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¼ G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29¾ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	99 Post bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	101¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96¼ G
Braunschw. Anl.	5	100¾ G
Dessauer Präm.-A	3½	94½ etw bz B
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl	5	106⅜ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87¼ etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	119½ etw bz
Braunschw. Bank	4	99½ etw bz
Bremer Bank	4	112¾ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	72¼ G
Danziger Priv.-Bk	4	106 G
Darmstädter Kred.	4	93½ Mhr bz G
do. Zettel-Bank.	4	96 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ Kl bz
Disk.-Kommand.	4	119 etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	24 bz B
Geraer Bank	4	95 G
Gwrbk. H. Schuster	4	102 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	94 B
Hannoversche Bank	4	82¼ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	100 bz
Luxemburger Bank.	4	98 G
Magdeb. Privatb.	4	95 G
Meininger Kreditb.	4	99 etw bz
Moldau Land.-Bk.	4	22½ bz vll 66 B
Norddeutsche Bank	4	121½ B
Oestr. Kreditbank	5	86½ bz ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	85 B
Posener Prov.-Bk.	4½	102 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 bz
Rostocker Bank	4	114 B excl.
Sächsische Bank	4	114¾ B
Schles. Bankverein	4	115½ B
Thüringer Bank	4	69½ bz
Vereinsbank Hamb.	4	112 B
Weimar. Bank	4	85½ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	90 B
Aachen-Mastricht	4½	78 etw bz B
do. II. Em.	5	85 bz
do. III. Em.	5	82 G
Bergisch-Märkische	4½	96½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 bz G
III. Ser. 3½ v St.g.	3½	78½ G
do. Lit B.	3½	78½ G
do. IV. Ser.	4½	92¼ bz
do. V. Ser.	4½	90½ bz
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ etw bz B
do. II. Em.	4½	92 G
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser	4½	90¼ B
do. (Nordbahn)	5	98⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	97 G
do. Lit. B.	4½	95¼ bz
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87¾ G
do. Lit. C.	4	85¼ bz G
Berlin-Stettin	4½	97¾ B
do. II. Em.	4	83½ etw bz G
do. III. Em.	4	83 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ bz B
do. VI. Ser. do.	4	83 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em	4½	98 B
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	85½ bz
do. III. Em.	4	83½ B
do.	4½	93½ bz B
do. IV. Em.	4	83¼ bz
do. V. Em.	4	83 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ G
do. III. Em	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Lemberg-Czernowitz	5	67¾ G n. 72¼ bz G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ bz G n. —
Magdeb.-Halberst.	4½	96½ B
do. do. 1865	4½	94½ G
do. Wittenb.	3	70 bz
do. Wittenb.	4½	95 G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77½ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78¼ bz
do. Kursk-Kiew do	5	77¾ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅝ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81½ bz
do. Schuja-Ivan.	5	76⅝ bz B
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76¼ G kl 77½
Niederschles.-Märk.	4	88 bz G [G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85½ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	88 bz
do. conv. III. Ser.	4	83¾ G
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	78¼ B
do. Lit. C.	4	86 bz
do. Lit. D.	4	86 bz
do. Lit. E.	3½	77½ G
do. Lit. F.	4½	93¼ B
do. Lit. G.	4½	— —
Oestr.-Französ. St.	3	262 bz n. 257½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	218 bz G [B
do. Lomb. Bons	6	95¼ G
do. do. fällig 1875	6	92½ bz
do. do. fällig 1876	6	91½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	90¼ B
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85 G
do. v. Staat garant.	3½	79½ G
do. III. v 1858 u. 60	4½	91 bz
do. 1862 u. 1864	4½	91 bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	96½ G [90¾ bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ bz
do. II. Em.	4½	92½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Schleswig	4½	91 bz B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91 bz G
do. III. Em.	4½	91 bz G
Thüringer I. Ser.	4	88 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	88 B
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	35⅞ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85½ G
Altona-Kieler	4	115 B
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz G
Bergisch-Märkische	4	135¾ bz
Berlin-Anhalt	4	203½ bz
Berlin-Görlitz	4	77⅜ G
do. Stammprior.	5	95 bz
Berlin-Hamburg	4	172 G
Berl-Potsd-Magd.	4	194¾ B
Berlin-Stettin	4	135 bz
Böhm. Westbahn	5	68⅜ bz ult. —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	116¾ bz G
Brieg-Neiße	4	95 B
Cöln-Minden	4	131⅞ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	96¼ bz G
do. Stammprior.	4½	97½-99¼ bz
do. do.	5	101½ G
Galiz. Carl-Ludwig	5	93⅜ bz G ult. 93¼ b
Löbau-Zittau	4	47 et bz excl. D.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154 etw bz
Märkisch-Posen	4	69⅝ bz
do. Prior.-St.	5	90 bz
Magdeb.-Halberst.	4	160½ bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	72½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	220 bz B n. —
do. do. Lit. B.	4	90½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134¾ bz
Mecklenburger	4	71⅝ bz
Münster-Hammer	4	89¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	77 bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	78¾ bz G
do. St.-Pr.	5	94 bz G
Oberheff. v. St. gar.	3½	74¼ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	188⅝ bz
do. Lit. B.	3½	169¼ bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	151⅞-51⅝ bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107¼-8et-7¾ bz G
Oppeln-Tarnowitz	5	75⅞ bz [ult. do.
Ostpr. Südbahn	4	38¾ B
do. St.-Prior.	5	76 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	75¾-76¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	90½-91 bz
Rheinische	4	120 Pst bz G
do. Lit. B. v. St. g.	4	83⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28½-¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83 bz G
Stargard-Posen	4½	94 bz
Thüringer	4	141½ bz
do. 40%	5	122¾ etw bz
do. B. gar.	4	82½ bz
Warschau-Bromb.	4	55½ B
do. Terespol	5	76½ B
do. Wiener	5	59 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	112⅛ bz
Sovereigns	—	6. 23⅜ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467¼ G
Dollars	—	1. 12 1/16 bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ G
Oestr. Banknoten	—	88 11/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82⅝ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	139½ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	112 bz
Minerva	—	39 bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	— —

Wechsel-Kurse vom 4. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142¾ bz
do. 2M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151¼ bz
do. 2M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3M	2	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	88½ bz
do. do. 2M.	4	87⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3W.	6½	91¼ bz
do. do. 3M.	6½	90 bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111¾ B
Warschau 90 R. 8T.	6	82 bz

Die Börse war auch heut in Folge guter auswärtiger Notirungen sehr günstig gestimmt und recht belebt, namentlich in Lombarden, Kredit und Italienern; auch Lombardische Prioritäten wurden viel gehandelt; russische ebenfalls belebter als in den letzten Tagen und in lebhafter Frage. Preußische fest, aber im Ganzen nicht sehr belebt. Eisenbahnen folgten der auf dem Spekulationsmarkt eingeschlagenen Richtung, namentlich waren Rheinische, Bergisch-Märkische, Mainzer, Oberschlesische und ganz besonders Kosel-Oderberger belebt und um mehrere Procente wieder höher. Preußische Fonds, besonders Pfand- und Rentenbriefe waren lebhaft, mehrfach auch höher; russische waren belebt, besonders Prämien-Anleihen, welche besser bezahlt wurden, Liquidations-Pfandbriefe und Bodenkredit. Deutsche Anleihen still. Mannheimer 93⅞ Geld; östreichische Fonds gut behauptet und etwas höher. — Wechsel waren in gutem Verkehr. — Kursk-Cherkow 75⅞ bz. Türkische Anleihe wurde mit 38⅝ a ⅞ gehandelt.

Breslau, 4 Juli. Animirte Stimmung bei regem Umsatz und ferner steigenden Kursen. Am beliebtesten Italienische Rente, östreichische Effekten und Oberschlesische Eisenbahnaktien. Oderberger und Minerva waren heute vernachlässigt und etwas niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anl. —. **Minerva** 40½-39¾ bz. Schles. Bank 115½ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 87 G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 86 bz. do. Lit. F. 93½ B. do. Lit. G. 92⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90½ bz. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116⅝ B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 188¼ bz u. B. do. Lit. B —. Oppeln-Tarnowitz 75⅞ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76¼ B. Kosel-Oderberg 97 bz. Amerikaner 78⅜ bz. Italienische Anleihe 54⅜ bz. u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 77½, Kreditaktien 202¾, steuerfreie Anleihe 52⅛, 1860er Loose 76⅞, 1864er Loose 94¾, Bankaktien 776, National-Anleihe 53¼, Staatsbahn 265½, Bayersche Prämienanleihe 101¼, Badische Prämienanl. 98⅝, Alsenzbahn 85¼. Günstig.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Beliebt.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 119⅛. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 103. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅞. Oestr. National-Anlehen 54¼. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52⅜. 4½% Metalliques 44. Finnländ. Anleihe 80. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77½. Oestreich. Bankantheile 775. Oestr. Kreditaktien 204. Darmstädter Bankaktien 233½ Alsenzbahn 85⅜. Oberhessische 74⅜. Lombarden 188½. Rheinische Eisenbahn 119. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 99 Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 265½. Oestr. Elisabethbahn 139½. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 156½. Hessische Ludwigsbahn 135½. Darmstädter Zettelbank 242 Kurhessische Loose 54⅜ Bayerische Prämienanl. 101⅝ B. Neue Badische Prämienanl. 98⅞. Badische Loose 51⅛. 1854er Loose —. 1860er Loose 76⅞. 1864er Loose 95¼. Russ. Bodenkredit 84.

Frankfurt a. M., 5. Juli, Mittags. **Effekten-Societät.** Oestr. Effekten und Spekulationspapiere matter. Preuß. Kassenscheine 105⅛, Berliner Wechsel 104⅞, Hamburger Wechsel 88¼, Londoner Wechsel 119⅛, Pariser Wechsel 94⅛, Wiener Wechsel 103⅛, 5% östr. Anleihe v. 1859 63⅞, östr. Nationalanleihe 54⅛, 5% steuerfr. Anleihe 52⅜, 4½% Metalliques 44, 4½% Finnländische Anleihe 80, Amerikaner 77½, östreich. Bankaktien 772, östreich. Kreditaktien 202½, Darmstädter Bankaktien 235, Rheinische Eisenbahn 118½, Alsenzbahn 85⅜, Oberhessische 74¼, Meininger Kreditaktien 99, östreich.-franz. Staatsbahn 264¾, östreich. Elisabethbahn 139, Ludwigshafen-Bexbach 156⅞, Darmstädter Zettelbank 242, Kurhessische Loose 54¼, Bayerische Prämienanleihe 101⅝, Badische Prämien-Anleihe 99⅛, Badische Loose 51¼, 1860er Loose 76⅝, 1864er Loose 95.

Hamburg, 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigende Tendenz bei sehr starken Umsätzen.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 87⅝. Nationalanleihe 55½. Oestreichische Kreditaktien 85⅞. Oestreich. 1860er Loose 76½ Staatsbahn 559 Lombarden 396. Italienische Rente 53½. Vereinsbank 111½. Norddeutsche Bank 123⅜ Rheinische Bahn 118¼. Nordbahn 97¼. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 79½ 1864er russ. Prämienanleihe 105½ 1866er russ. Prämienanleihe 104¾. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70⅞ Disconto 2¼%.

Wien, 4. Juli, Vormittags. [Vorbörse.] Sehr fest und lebhaft. Kreditaktien 196, 90. Oestreich.-franz. Staatsbahn 257, 60. 1860er Loose 87, 30. 1864er Loose 92, 20. Lombardische Eisenbahn 182, 30. Napoleonsd'or 9, 17.

Wien, 4. Juli. [Anfangskurse.] Fest.

5% Metalliques 57, 95. 1854er Loose —. Bankaktien . Nordbahn —. National-Anlehen 63, 10. Kreditaktien 197, 10. St.-Eisenb.-Akt.-Cert 257, 70. Galizier 210, 25. London 115, 10. Hamburg 84, 90. Paris 45, 65. Böhmische Westbahn 155, 25. Kreditloose 135, 50. 1860er Loose 87, 40. Lombardische Eisenbahn 182, 00. 1864er Loose 92, 10. Silber-Anleihe 69, 00. Napoleonsd'or 9, 16½.

Wien, 4. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 25 5% Metalliques 57, 90. 1854er Loose 79, 50. Bankaktien 746, 00. Nordbahn 180, 30. National-Anlehen 63, 15 Kreditaktien 196, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 257, 60. Galizier 210, 50. Czernowitzer 184, 50. London 114 70. Hamburg 84, 70. Paris 45 60. Frankfurt 96, 05 Amsterdam 96, 25. Böhm. Westbahn 155, 00. Kreditloose 135, 50. 1860er Loose 87, 00. Lombard. Eisenbahn 181, 90. 1864er Loose 92, 00. Silber-Anleihe 69, 00 Anglo-Austrian-Bank 145, 00. Napoleonsd'or 9, 16. Dukaten 5, 47. Silberkupons 112, 50

Wien, 4. Juli, Abends. [Abendbörse.] Fest. Kreditaktien 196, 80, Staatsbahn 257, 80, 1860er Loose 87, 10, 1864er Loose 92, 00, Galizier 209, 75, Lombarden 182, 50, Napoleonsd'or 9, 16½.

Wien, 5. Juli, Mittags. [Privatverkehr.] Fest. Kreditaktien 197, 00, Staatsbahn 257, 30, 1860er Loose 87, 30, 1864er Loose 92, 50, steuerfreie Anleihe 59, 25, Bankaktien 746, 00, Lombarden 182, 30, Napoleonsd'or 9, 16.

London, 4. Juli, Morgens. Uebermorgen findet am hiesigen Platze die Emission der 5procentigen russischen Eisenbahnanleihe für die Strecke Tambow-Kozlow statt. Das Aktienkapital dieser unter Provinzialgarantie gestellten Anleihe beträgt 320,000 Pf. St., der Emissionspreis 74¾, — Wetter regnerisch.

London, 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 95 11/16. 1% Spanier 36 3/16. Italien. 5% Rente 53⅛ Lombarden 15⅞ Mexikaner 16. 5% Russen de 1822 86⅜ 5% Russen de 1862 85⅛ Silber 60⅝ Türk. Anleihe de 1865 40 13/16. 8% rumänische Anleihe 77¾. 6% Verein. St pr. 1882 73 5/16.

Paris, 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Matt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 95⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 90. Ital 5% Rente 55, 60. Oestreich. St.-Eisenbahnaktien 588, 75. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prior. —. Kredit-Mobilier-Aktien 300, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 401, 25. do. Prior. —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83½

Paris, 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schlußkurse. 3% Rente 71, 10—71, 07—70, 85—70, 90. Staatsbahn ältere Prioritäten 263, 00. do. neuere Prioritäten 259, 50. Lombardische Prioritäten 215, 00.

Amsterdam, 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Günstig.

5% Metalliques Lit. B. 62¾ 5% Metalliques 48¼. 2½% Metalliques 23⅞. Oestr. National-Anleihe 52½. Oestreich. 1860er Loose 454. Oestr. 1864er Loose 94¾. Silberanl. 57½. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 88¼. 5% Russen V. Stieglitz 64⅜. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅜. 5% Russen de 1864 88⅛ Russ. Prämien-Anl. von 1864 213. Russ. Prämien-Anl. von 1866 209. Russische Eisenbahn 200. 6% Ver. St. pro 1882 77⅝.

Newyork, 3. Juli, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold 110⅝ Goldagio 40⅜. Bonds de 1882 113⅝. Baumwolle 31¾. Mehl 8 D. 25 C. Petroleum raffinirt, in Philadelphia 34.

Der Dampfer „Etna" ist heute aus England hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.